

Amerbauer Martin:
Einführung in die Buddhistische Philosophie
Salzburg 2000

Inhalt:

0 Vorwort.....	2
1 Eine kurze Geschichte der buddhistischen Philosophie	3
2 Der historische Buddha und der Frühbuddhismus.....	6
3 Der Hinayana-Buddhismus.....	13
4 Der Mahayana-Buddhismus	17
5 Der Zen-Buddhismus.....	25
6 Der Tantrayana-Buddhismus	34
7 Buddhismus in Japan.....	37
8 Buddhismus in Tibet.....	41
9 Die buddhistische Literatur.....	46
10 Literaturhinweise	56
Index	58

0 Vorwort

Diese Einführung in die Buddhistische Philosophie wurde ursprünglich als eines von vier Kapiteln zur Interkulturellen und Asiatischen Philosophie für einen VHS-Kurs in Salzburg im Sommer 1999 geschrieben.

Ich bin Herrn Univ. Prof. Dr. Franz M. Wimmer (Univ. Wien) sehr dankbar dafür, daß er mich ermutigt hat, den Text auf diese Weise (im Internet) zu veröffentlichen, was ich hiermit gerne tue.

Besonders hilfreich für die Verfassung des Textes waren mir die Artikel von Kuno Lorenz zum Thema Buddhismus in: Mittelstraß, Jürgen (Hg.): Enzyklopädie Philosophie und Wissenschaftstheorie. 4 Bde. Mannheim 1980-96. Ein herzlicher Dank an Herrn Univ. Prof. Dr. Franz M. Wimmer, Mag. Jakób Stuchlik und Walter Meissl (alle Wien) für zahlreiche wertvolle Anmerkungen zum ursprünglichen Text, die ich bei einer Überarbeitung berücksichtigen konnte. Die Verantwortung für alle verbliebenen Fehler und Irrtümer verbleibt natürlich bei mir.

Für die Begriffe und Namen aus dem Sanskrit und Pali wurde eine stark vereinfachte Transkription gewählt, ohne die in der wissenschaftlichen Transkription üblichen Sonderzeichen. Analog wurde für Begriffe und Namen aus dem Chinesischen (hier wurde eine vereinfachte Transkription nach Wade-Giles gewählt), Japanischen und Tibetischen verfahren.

In den Index wurden alle Personennamen und die wichtigsten Begriffe sowie Schulen aufgenommen. Aufgrund der schwierigen Datierungsfragen sind die Daten zur Lebenszeit nur ungefähre Angaben, auch wenn dies nicht extra angegeben ist.

In den Fußnoten und am Ende des Textes finden sich Angaben zu weiterführenden Literatur. Da das Hauptaugenmerk des Textes darin besteht, einen Überblick über die buddhistischen Philosophen, Schulen und die relevante Literatur zu geben (vgl. auch die jeweiligen Übersichten am Ende eines Abschnittes), sei zur weiteren Lektüre insbesondere empfohlen:

Milindapanha 2,1,1 (Lehre von der Nichtexistenz eines Selbst), in: Milindapanha. Die Fragen des Königs Milinda (Übers. von Nyanaponika). Interlaken 1985: 50-53.

Samyutta-Nikaya 56,11 (Erste Lehrrede - die Vier Edlen Wahrheiten), Die Reden des Buddha - Gruppierte Sammlung Samyutta-Nikaya (Übers. von Wilhelm Geiger, Nyanaponika und Hellmuth Hecker). Herrnschrot 1997: 418-421.

Udana 1, 3 (Lehre vom Abhängigen Entstehen), in: Verse zum Aufatmen. Die Sammlung Udana und andere Strophen des Buddha und seiner erlösten Nachfolger (Übers. von Fritz Schäfer). Herrnschrot 1998: 3-4.

Martin Amerbauer, April 2000

1 Eine kurze Geschichte der buddhistischen Philosophie

Der historische **Buddha** (**‚der Erwachte‘**; **ca. 560-480 v.u.Z.**) begründete die Weltreligion bzw. die Philosophie des Buddhismus. Wie das Christentum und der Islam und im Gegensatz zum Hinduismus und zum Judentum ist der Buddhismus also eine Stifterreligion.¹

Buddhas Tod bzw. sein Eingehen in das Nirvana hinterließ den jungen Orden (Sangha) und die Laienanhänger ohne Nachfolger, da Buddhas Lehre (Dharma) seine Stelle einnehmen sollte. Dieses Fehlen einer maßgeblichen Autorität in allen neu auftauchenden Fragen der Disziplin hatte aber zur Folge, daß die Einheit der Gemeinde durch entstehende Differenzen gestört wurde. Es bildeten sich bald zwei Parteien, die Sthaviravadas (**‚Lehre der Alten‘**) und die Mahasanghikas (**‚Große Gemeinde‘**). Beide Richtungen legten auf verschiedenen Konzilen ihren Kanon und ihre Lehrauffassungen genauer fest, wobei die Angaben der Sthaviravadas von drei derartigen Konzilen sprechen.

Während dieser Periode dehnte sich der Buddhismus allmählich über ganz Indien aus. Den großen Erfolg der buddhistischen Missionare (auf dem 3. Buddhistischen Konzil festgelegt) verdankten diese der Unterstützung durch ihnen günstig gesinnte Fürsten. Ihr größter Förderer war Kaiser **Ashoka** (**reg. ca. 272-232 v.u.Z.**) aus der Dynastie der Mauryas, der bestrebt war, den Buddhismus auch außerhalb Indiens zu verbreiten. Besonders Sri Lanka erwies sich als fruchtbarer Boden für die nach buddhistischen Prinzipien völlig gewaltfrei durchgeführte Bekehrung. Mit Ashokas Tod fand diese Glanzzeit jedoch ein Ende, da die nachfolgenden Dynastien teilweise wieder den Brahmanismus begünstigten.

In den ersten fünf Jahrhunderten n.u.Z. schufen die Schulen der alten Orthodoxie große zusammenfassende Darstellungen ihrer Systeme, wobei v.a. die beiden Philosophen **Buddhaghosa** (**5. Jhdt.**) und **Vasubandhu der Jüngere** (**ca. 400-480**)² zu erwähnen sind.

Im selben Zeitraum bildete sich aus älteren Voraussetzungen der Mahayana-Buddhismus (**‚Großes Fahrzeug‘**) heraus, der sich selbst als einen bedeutenden Fortschritt über den alten Buddhismus hinaus versteht, und diesen abwertend als Hinayana-Buddhismus (**‚Kleines Fahrzeug‘**) bezeichnet. Dieser könne nur einige wenige Auserwählte zur Buddhaschaft und damit zur Erlösung führen, während hingegen der Mahayana-Buddhismus unvergleichlich mehr Menschen zur Erlösung führen könne. Ideal des Mahayana ist der Bodhisattva (**‚Wesen aus Weisheit‘**), der auch nach seiner Befreiung freiwillig in dieser Welt verweilt, um anderen Menschen zu helfen, ihre Befreiung zu erlangen. Trotz aller Differenzen in Glaubensfragen war es durchaus üblich, daß Angehörige beider Fahrzeuge in einem Kloster friedlich zusammenlebten.

¹ Diese kurze Geschichte der buddhistischen Philosophie folgt weitgehend: Glasenapp, Helmuth von: Die fünf Weltreligionen: Hinduismus, Buddhismus, Chinesischer Universalismus, Christentum, Islam. München 7. Auflage 1998; bzw.: Conze, Edward: Eine kurze Geschichte des Buddhismus. Frankfurt/M. 1986.

² Es ist allerdings weiterhin umstritten, ob die von **Erich Frauwallner** vorgeschlagene Aufteilung der unter dem Namen Vasubandhus erhaltenen und für die gesamte buddhistische Philosophie grundlegenden Schriften auf zwei Personen, **Vasubandhu den Älteren** (**ca. 315-395**) und **Vasubandhu den Jüngeren** (**ca. 400-480**), gerechtfertigt ist.

Parallel dazu erfolgte auch eine Umgestaltung der buddhistischen Philosophie, die sich jetzt auf neue Schriften (die Sutren des Mahayana) beruft und die im Monismus eines **Nagarjuna (2. Jhdt.)** oder **Asanga (ca. 290-360)** ihren Ausdruck fand.

Während sich der Buddhismus durch diese Faktoren zu einer aktiven Glaubensbewegung umbildete, konnte er sich in Indien und Sri Lanka festigen, und sich nach Südosten, Osten und Norden hin weiter ausbreiten. So gelangte er im Jahre 61 auch von Nordindien aus nach China, wo er sich mit einer alten und hochentwickelten Kultur auseinandersetzen hatte. Erst im Jahre 355 gestattete es ein kaiserliches Edikt, daß Chinesen buddhistische Mönche wurden. Der Buddhismus konnte freilich in China nur dadurch Wurzeln fassen, daß er sich den in China herrschenden Gegebenheiten anpaßte und in seinen Anschauungen zahlreiche Zugeständnisse machte. Von China aus verbreitete sich der Buddhismus auch nach den kulturell von China abhängigen Nachbargebieten, wie z.B. Korea (372).

In der Periode von 500-1000 begannen sich erste Anzeichen eines Niederganges des Buddhismus in Indien bemerkbar zu machen. Zum einen befand sich der Hinduismus (etwa mit **Shankara (788-820)**, dem Begründer des Advaita-Vedanta) wieder in einem Aufschwung, zum anderen gewannen die Bewegungen des Tantrismus und Shaktismus an Einfluß. Schließlich entwickelte sich aus den beiden letztgenannten Strömungen und aus dem Mahayana-Buddhismus als selbständiges Fahrzeug das Tantrayana.

Während in Sri Lanka das Hinayana weiterhin blühte, konnte der Buddhismus in China seine Stellung festigen und weiter ausbauen. Große Bedeutung erlangte die von **Bodhidharma († 530)** um 520 aus Indien nach China eingeführte Schule des Ch'an. Als weitere wichtige Schulen entstanden die Schule des Reinen Landes sowie die T'ien-t'ai-Schule.

552 wurde der Buddhismus von China aus nach Japan übertragen, wo er die dort einheimische Religion des Shintoismus vertiefte und ergänzte und schließlich eine eigene, oft nationalistisch und kriegerisch geprägte Gestalt annahm.

In Form des Tantrayana hielt der Buddhismus auch 642 von Bengalen aus in Tibet seinen Einzug, vermochte sich anfangs jedoch wenig gegenüber der einheimischen Religion des Bön durchzusetzen. Obwohl sich dies mit dem Auftauchen von **Padmasambhava (um 750)** in Tibet änderte, wurden die erzielten Fortschritte durch Verfolgungen im 9. Jhdt. wieder aufgehoben.

In der Periode von 1000-1500 erlosch der Buddhismus in seinem Heimatland Indien (ca. 12.-13. Jhdt.) fast völlig. Die beherrschende Stellung des Hinduismus und der wachsende Einfluß des Islam trugen wesentlich dazu bei.

In Sri Lanka hingegen konnte sich der Hinayana-Buddhismus weiterhin festigen und wurde seit dem 12. Jhdt zur beherrschenden Form des Buddhismus auf dieser Insel.

In China trat ein Rückgang des Interesses am Buddhismus ein, wenngleich es auch immer wieder Kaiser gab, die ihn förderten.

In Japan gelangte der Buddhismus in dieser Periode zu seiner höchsten Blüte, was in der Begründung des Zen-Buddhismus, der verschiedenen Schulen des Reinen Landes sowie der Nichiren-Schule zum Ausdruck kommt.

In Tibet schließlich erlangte der Buddhismus Einfluß auf das gesamte geistige, kulturelle und staatliche Leben. Der von **Tsongkapa (1357-1419)** reformierte tibetische Buddhismus führte zur Gründung der Schule der Gelugpa. Das Oberhaupt der Gelugpa, der Dalai Lama, wurde in der Folge zur maßgeblichen politischen und religiösen Institution Tibets.

In der Periode von 1500 bis zur Gegenwart ist eine gewisse Stagnation, wenn nicht sogar ein Rückgang des Buddhismus zu beobachten. Eine Ausnahme bildet u.a. der von **Hakuin (1685-1768)** wiederbelebte Zen-Buddhismus in Japan.

Andererseits ist gerade in der Gegenwart eine vermehrte Rezeption des Buddhismus in der westlichen Welt festzustellen, die im 19. Jhdt. ihren Ausgangspunkt nahm, und deren weitere Entwicklung noch schwer abzuschätzen ist.

2 Der historische Buddha und der Frühbuddhismus

Der historische Buddha, **Siddhartha Gautama** (ca. 560-480 v.u.Z.), stammte aus dem Geschlecht der Shakyas; deshalb auch die spätere Bezeichnung **Buddha Shakyamuni** zur Unterscheidung von den vielen weiteren Erleuchteten, die ebenfalls ‚Buddha‘ heißen.³

Über das Leben Buddhas liegen uns keine völlig gesicherten Angaben vor. So wurde auch während des 3. Konzils noch vermieden, eine Biographie Buddhas zusammenzustellen. Auch die genaue Lebenszeit Buddhas ist Gegenstand der Fachdiskussion⁴. Bildliche Darstellungen Buddhas gibt es erst ab dem 1. Jhdt. v.u.Z., darauf hin wurde Buddha allerdings zu einem Lieblingsthema der bildenden Kunst.

Festzustehen scheint, daß Siddharthas Mutter **Maya** eine Woche nach seiner Geburt verstarb. Siddharthas Vater **Suddhodana** vertraute seinen Sohn daraufhin der jüngeren Schwester der Verstorbenen, seiner Zweitgemahlin **Mahaprajapati** zur Erziehung an. Suddhodana selbst dürfte der Präsident der Familien des Kriegeradels gewesen sein, der auch den Vorsitz im Stammesparlament führte. Er ernährte seine Familie durch Ackerbau, insb. Reiskultur, und wird in einer markanten kanonischen Stelle bei der Feldarbeit erwähnt.

Siddharthas Jugend war sicherlich frei von materiellen Sorgen. Mit dem achten Lebensjahr begann seine Ausbildung, wobei besonderes Augenmerk auf die Ausbildung der soldatischen Fähigkeiten gelegt wurde. Doch Siddhartha war eher ein kontemplativer Typ, der reine Demonstrationen körperlicher Kraft verachtete. Mit 29 Jahren wurde Siddhartha und seiner Frau **Yasodhara** ein Sohn namens **Rahula** geboren.

Wie lange sich die Wende vorbereitete, die unmittelbar nach Rahulas Geburt Siddharthas Auszug in die Hauslosigkeit bewirkte, ist kaum zu ermessen. Möglicherweise war die Geburt eines männlichen Nachkommen die Bedingung, unter der die Gautamas bereit waren, Siddhartha ziehen zu lassen. Die Legende setzt den Entscheidungsprozeß ins Dramatische um und berichtet, Siddhartha habe bei vier Ausfahrten einen Alten, einen Kranken, einen Toten und einen Mönch erblickt, und dadurch erkannt, daß man nur als anhangloser Asket die Erlösung verwirklichen könne. Tatsache ist jedenfalls, daß er als Neunundzwanzigjähriger Familie und Freunde, Haus und Heimatstadt verließ, um sich der religiösen Suche zu widmen.

Nachdem Siddhartha bei zwei Lehrern deren Erlösungsmethoden studiert hatte, von deren Lehrinhalten jedoch nicht befriedigt worden war, beschloß er, es auf eigene Faust zu versuchen. Fast sechs Jahre lang war Buddha in der Nähe des Dorfes Uruvela (beim heutigen Bodh Gaya, ca. 210 Kilometer südöstlich von Benares) Asket und Waldeinsiedler. Er betrieb Atemübungen bis zum Kollaps und Hungeraskese bis zur Ausmergelung. Eines Tages aber erkannte Siddhartha, daß auch Kasteiung kein Weg zur Erlösung ist, da ihr ein Fanatismus zugrunde liegt, der der inneren Haltung des AblöSENS entgegensteht.

³ Für Abschnitt 2 war besonders hilfreich: Schumann, Hans Wolfgang: Buddhismus. München 1993.

⁴ Vgl. etwa: Bechert, Heinz (Hg.): The dating of the historical Buddha. Göttingen 1991.

Er begann wieder ausreichend zu essen, um für die Suche nach der Erlösung zu Kräften zu kommen. Die fünf Asketen allerdings, die sich um ihn gesammelt hatten, verließen ihn, da er ihnen in seinem Streben untreu geworden schien. Buddha schlug nun den Weg der Meditation ein, die seinen Geist ruhig, rein, begierdefrei und gesammelt machte, und mit deren Hilfe er Schicht für Schicht die Natur des Daseins durchdrang. In einem Augenblick des Jahres 528 v.u.Z. erlangte Siddhartha Gautama, damals 35 Jahre alt, die Erleuchtung (Bodhi), und war damit ein Buddha, ein Erwachter, geworden. Die Tradition datiert das Einsichtserlebnis auf die erste Vollmondnacht des Monats Vesakha (April-Mai), die seitdem als der höchste Feiertag des Buddhismus gilt.

Den fünf Asketen, die sich von ihm abgewandt hatten, hielt Buddha in Benares seine erste Lehrrede als Erlöster, genannt ‚Das Andrehen des Dharma-Rades‘. Er lehrte sie den ‚Mittleren Weg‘ und die ‚Vier Edlen Wahrheiten‘. Noch während er sprach, ging einem der fünf Zuhörer, dem Brahmanen **Kondanna** die Einsicht in den Dharma auf. Er wurde daraufhin von Buddha als erster Mönch in der Geschichte des Buddhismus ordiniert. Nach wenigen Monaten hatte die Buddhagemeinschaft schon 61 Mitglieder.

Viereinhalb Jahrzehnte wanderte der Buddha in der Folgezeit in Nordindien umher, um die von ihm erkannte Wahrheit einem größeren Menschenkreis vorzutragen. Das bahnbrechende Ereignis für die frühe Buddhagemeinde war, daß sich König **Bimbisara** von Magadha ihr als Laienbekenner anschloß und dem Buddha vor dem nördlichen Stadttor seiner Hauptstadt Rajagaha einen Klosterhain, den Veluvana (Bambuswald) schenkte. Bimbisara hatte wohl erkannt, daß die neue Lehre friedfertige Menschen anzog und geeignet war, heterogene Bevölkerungsgruppen zu einträchtigem Neben- und Miteinanderleben anzuleiten.

Neben Buddha selbst sind noch einige andere prominente Mönche und Laien seiner Gemeinschaft zu erwähnen: **Shariputra** und **Maudgalyayana** scheinen an der Spitze der Mönchsgemeinde gestanden zu haben. Die Liste der Mönche (Bhikkhus) ist lang. **Anuruddha** und **Bhaddiya** gehörten ebenso wie Ananda zum Shakya-Stamm. **Ananda**, ein Vetter Buddhas, war dem Orden zwei Jahre nach der Gründung beigetreten und avancierte zu Buddhas Leibdiener. **Rahula**, der Sohn Buddhas, wurde wegen seines Gehorsams und Lerneifers gelobt. **Mahakassapa** wurde gepriesen wegen seiner strikten Selbstdisziplin. **Upali** spezialisierte sich auf die Mönchsregeln. Buddhas Ziehmutter **Mahaprajapati** gründete den Orden der Nonnen (Bhikkhunis).

Der Buddha starb mit 80 Jahren. Während er die Regenzeit in einem Dorf bei Vesali zubrachte, wurde er krank, bezwang diese Krankheit aber durch Willenskraft. Ausdrücklich ermahnte er Ananda, daß die Lehre oder Wahrheit (Dharma) und nicht ein Lehrer die höchste Autorität im Buddhismus sei. Während seiner Weiterreise nach Nordwesten erkrankte er an Ruhr, schleppte sich aber trotz seines geschwächten Zustandes weiter bis nach Kusinara (heute Kasia, 55 km östlich von Gorakhpur). Als man ihm berichtete, Ananda sei wegen des schlechten Gesundheitszustandes Buddhas in Tränen ausgebrochen, ließ er ihn rufen und tröstete ihn und die anderen Mönche unter Hinweis darauf, daß alles dem Gesetz des Werdens und Vergehens unterliege. Daraufhin verstarb Buddha bzw. ging in das Parinirvana ein, den Zustand der Leidenserlöstheit nach Ablegung des Körpers.

Der Buddha bildete zusammen mit seinen Anhängern eine der vielen Gruppen (wie die Jainas oder die Materialisten), die sich gegen die Autorität der Veden und die sie vertretende Brahmanenkaste wandten.

Die Lehre der ersten Buddhisten zeichnete sich durch den Appell an die je eigene Erfahrung und das damit jedem einzelnen zugemutete Interesse an der Rechtfertigung der aus dieser Erfahrung gezogenen Konsequenzen: so sind Wahrnehmung und Schlußfolgerung die einzigen von der buddhistischen Philosophie anerkannten Erkenntnismittel. Mit dem Jainismus teilt der Buddhismus die Haltung, die Standpunkte anderer Systeme zu analysieren und zu rekonstruieren, anstatt einen einseitigen Standpunkt zu vertreten, auch wenn sie verschiedene Konsequenzen daraus ziehen: Buddha vertritt den ‚Standpunkt der Standpunktlosigkeit‘, während **Mahavira (ca. 550-477 v.u.Z.)**, der Begründer des Jainismus, den ‚Standpunkt der Anerkennung aller Standpunkte‘ vertritt.

Der Buddhismus wird auch oft als Lehre des Dharma bezeichnet. Dharma kommt von der Wurzel Dhri (‚stützen, unterstützen, halten, erhalten, bewahren‘) und bedeutet Norm, Doktrin, Gesetz, Rechtschaffenheit, Phänomen. Der Begriff des Dharma wird in allen philosophischen Systemen Indiens verwendet und jeweils unterschiedlich interpretiert.

Im Buddhismus hat der Begriff des Dharma zumindest folgende Bedeutungsfelder:

- 1 Dharma im ontologischen Sinn: die absolute, endgültige transzendente Realität.
- 2 Gesetzordnung des Universums, vor allem das Gesetz der karmisch gesteuerten Wiedergeburt.
- 3 Die Lehre des Buddha, der dieses Gesetz erkannt und formuliert hat.
- 4 Die Gesamtheit aller Phänomene, aller Dinge und Erscheinungen.
- 5 Moralisches Gesetz, ethische Regeln, Tugend, Pflicht, religiöse Übung, der Weg selbst.
- 6 Bezeichnung für die sog. Daseinsfaktoren, die das Hinayana als Bausteine der empirischen Persönlichkeit und ihrer Welt auffaßt.

Die buddhistische Lehre wird durchgehend als ‚Lehre vom Mittleren Weg‘ bezeichnet. Bereits in seiner ersten Lehrrede (‚das Andrehen des Rads der Lehre‘) nach seiner Erleuchtung (Bodhi) zum Buddha oder Vollendeten (Tathagata) formuliert er folgenden zentralen Gedanken:

Ausgangspunkt ist die Erfahrung des ‚Leids‘. Gesucht ist der Weg zur Aufhebung des Leids und damit zur Erlösung (Moksha). Wegen der Ausnahmslosigkeit der Erfahrung des Leids ist ‚leidhaft‘ gleichbedeutend mit ‚vergänglich‘ bzw. ‚dem Entstehen und Vergehen unterworfen‘. Daraus folgt einerseits die Unhaltbarkeit sowohl eines Substantialismus (‚es ist [immer]-Standpunkt‘) als auch eines Nihilismus (‚es ist nichts [mehr]-Standpunkt‘), d.h. der Mittlere Weg im Bereich der theoretischen Philosophie. Andererseits folgt, daß weder Asketentum noch Hedonismus als Weg zur Erlösung geeignet sind, d.h. der Mittlere Weg im Bereich der praktischen Philosophie.

Die Lehre des Buddha wendet sich gegen die von den Brahmanen und Asketen vertretene Unsterblichkeit des Menschen, wie sie in der Lehre vom Selbst (Atman) zum Ausdruck kommt. Der Mensch ist nach Buddha restlos aus Bestandteilen und ihren Beziehungen zusammengesetzt,

den ihrerseits dem Entstehen und Vergehen unterworfenen fünf Aneignungsgruppen (Upadana-Skandha):

- 1 Körper.
- 2 Empfinden.
- 3 Mit Hilfe der sechs Sinne gliedern können.
- 4 Begehren.
- 5 Bewußtsein im Sinne von Reflexionsvermögen.

Die Frage, ob es ferner ein Ich, ein Selbst, ein Subjekt als beständigen Träger dieser fünf Gruppen gibt, gilt als falsch gestellt, denn jede Individuation ist selbst leidhaft und dem Entstehen und Vergehen unterworfen. Daher die durchgehende Charakterisierung der buddhistischen Lehre durch die zunächst auf den Menschen, dann auf alle Dinge bezogenen Drei Kennzeichen (Trilakshana):

- 1 vergänglich (Anitya),
- 2 [also] leidhaft (Duhkha),
- 3 [also] nicht-selbst (Anatman).

Gemäß der Lehre vom Nicht-Selbst (Anatmavada) werden als Ursachen des Leids angegeben:

- 1 (praktisch:) das Handeln mit Absichten (ein Handlungssubjekt tritt als Ich, das mit der Handlung ein Ziel verwirklichen will, getrennt vom Handlungsvollzug auf).
- 2 (theoretisch:) das Um-diesen-Sachverhalt-nicht-Wissen (Unwissenheit über die Ursachen des Leids ist selbst eine Ursache des Leids).

Das Gefangensein im Samsara ist durch die drei Wurzeln des Unheilsamen (Akushala), durch Haß (Dvesha), Gier (Trishna), und Wahn (Avidya) bedingt.

Die Aufhebung des Leids und damit die Unterbrechung des als Folge von Wiedergeburten verstandenen Kreislaufs des Entstehens und Vergehens (Samsara) ist nur durch Aufhebung des dreifach, in Durst nach Lust, nach Werden und nach Vernichtung gegliederten Daseinsdurstes (Trishna) und der Unwissenheit (Avidya) möglich.

Das relative Gewicht dieser beiden Ursachen verlagert sich historisch, und zwar schon im Übergang vom ersten zum zweiten Hauptstück des frühen Buddhismus, vom Durst auf die Unwissenheit.

Die in der Erleuchtung vollzogene Aufhebung des Leids wird mit Nirvana („Verlöschen“) bezeichnet. Dazu dient der mittlere Weg, der in Gestalt von acht Gliedern die Lehre von der Einübung in dafür geeignete Haltungen und Fertigkeiten artikuliert.

Diese acht ethischen Regeln oder dieser Achtfache Pfad (Ashtangika-Marga) können in drei Gruppen gegliedert werden: Regeln zur Aufhebung der Unwissenheit (die auf Erlangung von Weisheit zielen; 1, 2); Regeln zum ethischen Verhalten (die darauf zielen, das Wunschebefriedigen-wollen überflüssig zu machen; 3, 4, 5); Regeln zur geistigen Disziplin (die darauf zielen, das Entstehen von Daseinsdurst überhaupt zu verhindern, indem sie Meditation üben; 6, 7, 8). Sie lauten wie folgt:

- 1 Rechte Ansicht (Nachdenken über selbstloses Entsagen und Nichthaften, Praktizieren von Nächstenliebe und Aufgeben von egoistischen Begierden, Haß und Gewalt).
- 2 Rechter Entschluß (Verstehen der Dinge, wie sie sind; Eindringen in das Wesen der Dinge).
- 3 Rechte Rede (die Wahrheit sprechen am rechten Ort und zur rechten Zeit, sonst ist edles Schweigen geboten).
- 4 Rechtes Verhalten (friedliches, gewaltfreies Verhalten).
- 5 Rechter Lebensunterhalt (von einer Arbeit leben, die andere nicht schädigt).
- 6 Rechte Anstrengung (Bestreben, das Aufkommen von ungesunden Geisteszuständen zu verhindern bzw. sich von ihnen zu befreien; gesunde Geisteszustände aufkommen lassen, erhalten, vervollkommen).
- 7 Rechte Achtsamkeit (Bestreben; Gewährwerden von Aktivitäten des Körpers, Empfindungen; wechselhafte Aktivitäten des Geistes, Ideen, Vorstellungen, Natur der Dinge).
- 8 Rechte Meditation (Konzentration führt zu Bewußtheit und einer Gelassenheit jenseits aller Gegensätze).

Bis hierhin reicht das erste Hauptstück des frühen Buddhismus, die ‚Lehre von den Vier Edlen Wahrheiten‘ (Catvari Aryasatyani):

- 1 Es gibt Leiden.
- 2 Es gibt eine Ursache für das Leiden.
- 3 Es gibt ein Aufhören des Leidens.
- 4 Es gibt einen Weg zum Aufhören des Leidens.

Dazu heißt es: “Das Leiden (Duhkha), diese edle Wahrheit, muß erkannt werden; die Entstehung (Samudaya) des Leidens, diese edle Wahrheit, muß vermieden werden; die Aufhebung (Nirodha) des Leidens, diese edle Wahrheit, muß verwirklicht werden; der zur Aufhebung des Leidens führende Weg (Marga), diese edle Wahrheit, muß geübt werden.”

- 1 Das Leben ist von Leid (Duhkha) durchdrungen.

Dus bedeutet ‚mühsam‘, Kha bedeutet ‚Nabe des Rades‘ (etwas, das sich schwer bewegt); Duhkha bedeutet Unbefriedigtsein, Unvollkommenheit, Vergänglichkeit, Leerheit, Substanzlosigkeit, Pein, Leiden, Schmerz, Sorge, Elend und ist das Gegenteil von Sukha (Freude, Glück).

Buddhaghosa (5. Jhdt.) unterscheidet drei Arten von Leid:

Gewöhnliches Leid: Alter, Tod, Trennung, Nichterfüllung, Sorgen, Geburt, Verzweiflung, physischer und psychischer Schmerz.

Leiden durch Veränderung: Erfahrungen von Freude sind genauso wirklich wie Leiden, sind jedoch nicht dauerhaft.

Leiden, die durch Triebkräfte und Geistesregungen bedingt sind: Sein, Selbst, Ich, die fünf Aneignungsgruppen der Individualität sind leidhaft, alles Veränderliche ist leidhaft.

- 2 Der Grund dafür ist Durst, Gier (Trishna).

Nach der Karmatheorie sind die Handlungen wie Samen, die Früchte tragen. Aber es gibt keine erste Ursache. Der Durst hängt selbst von Sinnesempfindungen ab, die ihrerseits von Verbindungen mit Objekten abhängen.

Der Zustand des Ausgelöschenseins (im Vergleich mit einer Kerze) ist Nirvana.

3 Es gibt eine Möglichkeit zur Befreiung.

Das Nirvana (Erlöschen) wird durch Aufhebung des Durstes und damit des Leides erreicht.

Dies kann im Leben erfahren werden und ist immer gegenwärtig. Wenn die Unwissenheit über die Wirklichkeit beseitigt ist, wird die Illusion, daß es ein Selbst gibt, beseitigt.

4 Der Achtfache Edle Pfad vermeidet Extreme, die zwecklos sind.

Für die Methode der frühen buddhistischen Philosophie läßt sich entnehmen, daß der durch Meditation (Dhyana) und Argumentation (Nyaya) bestimmte Zusammenhang von Üben (Abhyasa) und Wissen (Jnana) zentral ist.

Es gehört zu den Kennzeichen erst mahayanischer Philosophie, daß der Vollzug des einen zugleich den Vollzug des anderen bedeuten kann: im Madhyamika ist ein derart zugleich Üben bedeutendes Wissen Weisheit (Prajna), die im Yogacara umgekehrt von einer zugleich Wissen bedeutenden Meditationsübung verkörpert ist.

Diese Lehre von den Vier Edlen Wahrheiten zeigt, daß die Aufhebung von Daseinsdurst und von Nicht-Wissen die Erleuchtung und damit die Unterbrechung des Samsara und den Eintritt ins Nirvana herbeiführt.

Wie dies geschieht, wird im zweiten Hauptstück des frühen Buddhismus, das den zweiten Brennpunkt der gesamten buddhistischen Philosophie bildet, auseinandergesetzt, und zwar durch den in der Regel als zwölfgliedrigen Kausalnexuss dargestellten Bedingungs-zusammenhang. In diesem Bedingungs-zusammenhang wird unter dem Titel der ‚Lehre vom Abhängigen Entstehen‘ (Pratityasamutpada) der vom Gesetz der Tatvergeltung (Karma) in Gang gehaltene Kreislauf des Entstehens und Vergehens (Samsara) begrifflich artikuliert:

- 1 Unwissenheit (Nicht-Wissen; Avidya) bedingt die
- 2 karmagestaltenden Tatkräfte (unbewußte Tatabsichten; Samskara) bedingen
- 3 Bewußtsein (eines Einzelwesens; Vijnana) bedingt
- 4 Name und Körper (Form, Gestalt; Namarupa) bedingen
- 5 die sechs Sinne (Sadayatana) bedingen
- 6 Berührung (Sparsha) bedingt
- 7 Empfindung (Emotion; Vedana) bedingt
- 8 (Daseins-)Durst (Begierde; Trishna) bedingt
- 9 Ergreifen (Wünsche-befriedigen-wollen; Upadana) bedingt
- 10 Werden (Bhava) bedingt
- 11 Geburt (Jati) bedingt
- 12 Alter und Tod (Jaramarana).

Für diesen Bedingungs-zusammenhang, bei dem das jeweils vorausgehende Glied nur notwendige (und keine hinreichende) Voraussetzung des folgenden ist, gilt:

1 er hat weder Anfang noch Ende, setzt also keine ‚Erste Ursache‘ voraus.

2 er setzt kein Selbst als Träger voraus.

3 die Glieder 1-2 beziehen sich auf die Vergangenheit, die Glieder 3-10 auf die Gegenwart, die Glieder 11-12 auf die Zukunft.

Das Karma ist kein die Natur oder die Sitten vorab regierendes Gesetz, vielmehr wird es durch die Art der Lebensführung in Abhängigkeit von den gegebenen Bedingungen stets neu erzeugt. Das Nirvana ist kein Handlungsziel, da es durch Tatabsichten (Samskara) nicht erreichbar ist. Die Konsequenz für die Rolle der acht Gebote des Weges, der zur Aufhebung des Leidens führt, ist deutlich: es sind keine Aufforderungen, vielmehr stellen sie das Einüben in intentionloses Handeln dar.

Die drei wesentlichen Bestandteile des Buddhismus werden die Drei Kostbarkeiten, Drei Juwelen oder Drei Kleinodien (Triratna) genannt. Es sind dies der Buddha, der Dharma, und der Sangha, d.h. der Erwachte, die von ihm dargelegte Lehre und die gemäß dieser Lehre lebende Gemeinschaft von Gefährten auf dem Weg. Der Buddhist nimmt zu diesen Drei Kostbarkeiten Zuflucht und bekennt sich so öffentlich als Buddhist durch die Formel:

Ich nehme Zuflucht zum Buddha.

Ich nehme Zuflucht zur Lehre (Dharma).

Ich nehme Zuflucht zur Buddha-Gemeinschaft (Sangha).

3 Der Hinayana-Buddhismus

Das Hinayana („das kleine Fahrzeug“) ist eine vom jüngeren, im 1. Jhdt. v.u.Z. sich ausbildenden Mahayana-Buddhismus ursprünglich abschätzig gemeinte Bezeichnung für den älteren Buddhismus, von dem nur der zur Theravada-Schule (Sanskrit Sthaviravada) gehörige, in Pali verfaßte und im 1. Jhdt. v.u.Z in Sri Lanka niedergeschriebene Kanon vollständig erhalten ist.⁵

Die Anhänger des Hinayana selbst bezeichnen ihre Lehre meist als Theravada („Lehre der Ordensältesten“), obwohl diese Schule nur eine Richtung innerhalb des Hinayana darstellt. Das Theravada ist jedoch die einzige heute noch existierende Schule des Hinayana und bildet mit dem Zen-Buddhismus und dem Tibetischen Buddhismus eine der drei großen zeitgenössischen buddhistischen Traditionen. Das Hinayana wird auch „Südlicher Buddhismus“ genannt, da es heute v.a. in den südlichen Ländern Asiens (Sri Lanka, Thailand, Burma und Kambodscha, Laos) verbreitet ist.

In Abgrenzung zum Frühbuddhismus ist in den Schulen des Hinayana-Buddhismus die Lehre vom Nicht-Selbst (Anatmavada) vom Menschen auf alle Dinge ausgedehnt worden (damit wurde auch die Abwehr von Substantialismus und Nihilismus auf alle Dinge bezogen): auch jedes Ding ist restlos aus bloßen Momenten zusammengesetzt, den Daseinsfaktoren (Dharma).

Der Hinayana-Buddhismus vertrat einen philosophischen Pluralismus, demzufolge alles Wirkliche aus nach dem Gesetz der Tatvergeltung (Karma) ständig wechselnden Kombinationen ihrerseits vergänglicher Daseinsfaktoren (Dharma) besteht.

Einerseits gelten die Daseinsfaktoren als momentane Bestandteile aller Dinge und Lebewesen. Dabei werden sie als universale Schemata behandelt, die aber nur in ihren singulären Aktualisierungen wirksam sind, z.B. in der Schule der Sarvastivadin.

Andererseits sind die Daseinsfaktoren bloße Aussageweisen der Wirklichkeit und eben keine Substanzen. Es bedurfte des radikalen Schrittes der Schule der Sautrantika, den universalen Aspekt der Daseinsfaktoren konsequent in die Zeichenebene zu verlegen.

Traditionell wird der Hinayana-Buddhismus in 18 Schulen eingeteilt. Während des 2. buddhistischen Konzils fand die erste Spaltung des buddhistischen Ordens statt: in die konservativen Sthaviravadins („Anhänger der [Lehre der] Alten“) und in die modernistischen Mahasanghikas („zum großen Mönchsorden gehörigen“). Letztere haben bereits den späteren Mahayana-Buddhismus vorbereitet, indem sie die Überzeugung vertraten, daß auch mit Weisheit (Prajna) allein Erlösung als Aufhebung des Leids erlangt werden kann.

⁵ Siehe Abschnitt 9 (Die buddhistische Literatur).

In der Entwicklung des Buddhismus sind vier Konzile bekannt, deren Geschichte zum Teil noch im Dunkeln liegt:

1. Konzil von Rajagriha, um 486 v.u.Z. unmittelbar nach dem Tode Buddhas:

diese Versammlung wurde der Überlieferung nach von **Mahakassapa** einberufen, der **Upali** über die Regeln der Disziplin (daran anschließend wurde der Vinaya-Pitaka niedergelegt) und **Ananda** über die Lehre befragte (daran anschließend wurde der Sutra-Pitaka niedergelegt).

2. Konzil von Vaishali, um 386. v.u.Z.:

diese Versammlung ist in den Texten wesentlich besser belegt als die erste und wird i.a. als geschichtlich anerkannt. Aufgrund von Uneinigkeiten die Ordensdisziplin betreffend kam es zur erwähnten Spaltung in Sthaviravadins und Mahasanghikas.

3. Konzil von Pataliputra (heute Patna), während des 2. Jhdts. nach dem Tode Buddhas:

im Vinaya-Pitaka existieren keine Berichte darüber, doch geben von den Aufzeichnungen der anderen Texte die meisten als Einberufungsgrund Streitigkeiten über die Natur des Arhat an. **Mahadeva** stellte folgende fünf Thesen über die Natur eines Arhat auf, die die Gemeinde in Sthaviravadins und Mahasanghikas spaltete:

- i) ein Arhat kann noch verführt werden (d.h. er kann nächtliche Samenergüsse haben).
- ii) er ist noch nicht frei von Unwissenheit.
- iii) er kann noch Zweifeln über die Lehre unterliegen.
- iv) er kann mit fremder Hilfe auf dem Weg fortschreiten.
- v) er kann durch das Aussprechen gewisser Laute sein Vorankommen auf dem Weg fördern.

Die Theravada-Schule erkennt dieses Konzil nicht an, sondern versteht darunter die sog. Synode der Pali-Schule von Pataliputra, die während der Regierungszeit des Königs Ashoka um 244 v.u.Z. stattfand. Auf Ashokas Betreiben berief **Moggaliputta Tissa** die Synode ein, während der von ihm aus Anlaß von Fragen der Ordensdisziplin die Theravada-Schule gegründet wurde.

4. Konzil in Kaschmir, während der Regierungszeit des Königs **Kanishka (ca. 2. Jhd.)** einberufen:

auch hier scheint es sich um eine Synode, und zwar der Sarvastivada-Schule, zu handeln. Hier stand die Neuinterpretation eines Teiles des *Abhidharma* unter der Federführung des **Vasumitra** im Mittelpunkt, der die Niederschrift des *Mahavibhasha*, eines Kommentars zum *Abhidharma* geleitet haben soll. Aufgrund der späteren Bedeutung der Sarvastivadins wurde diese Synode zu einem Konzil allgemeiner Verbindlichkeit aufgewertet.

Unter den weiteren Aufsplitterungen der nächsten zwei Jahrhunderte gehören die beide aus dem Sthaviravada hervorgegangenen Schulen des Sarvastivada (, [daß] alles existiert [aner kennend]'; auch Vaibhashikas genannt) und des Sautrantika (, [nur den] Sutrateil [des Kanons aner kennend]') zu den philosophisch bedeutendsten.

Während beide Schulen die zuvor nur in der Gestalt der nichtauffindbaren Seele vertretene Lehre von der Nichtexistenz eines Selbst (Anatman) begründen (ältester Belegtext ist das Milindapanha), unterscheiden sie sich darin, daß der Sarvastivada in realistischer Manier die

letzten Bestandteile alles Wirklichen, d.h. die als Eigenschaften, nicht als Substanzen zu deutenden Daseinsfaktoren (Dharma), für immer vorhanden, aber nur in der Gegenwart für wirksam hält. Der Sautrantika hingegen führt in nominalistischer Manier die Wirksamkeit der Daseinsfaktoren darauf zurück, daß sie bloß als Namen verwendet werden.

Je nachdem diese bloßen Namen als eine den Daseinsfaktoren zugrundeliegende zeitlose Wirklichkeit des Bewußtseins (Vijnana) oder des Geistes (Citta) verstanden werden oder aber die in Wahrheit bestehende Leerheit (Shunyata) der Daseinsfaktoren anzeigen, kann der Sautrantika als Vorwegnahme mahayanistischer Lehren bei den Yogacara bzw. den Madhyamika gelten.

Für den von **Moggaliputta Tissa** während des 3. Konzils gegründeten Theravada existieren die Daseinsfaktoren nur im jeweils gegenwärtigen Augenblick.

Die erste Schule des Hinayana, die sich abspaltete, war die Schule der Pudgalavadins ('die die Existenz einer Person verteidigen'). Nach der – von allen anderen Schulen des Buddhismus heftig kritisierten – Ansicht der Pudgalavadins oder Personalisten, wie man sie auch bezeichnen könnte, existiert ein autonomes Dharma, das sie Pudgala ('Person') nannten. Diese Person ist weder mit den psychophysischen Elementen der fünf Aggregate identisch noch von ihnen unterschieden, sondern verhält sich zu ihnen wie das Feuer zu seinem Brennstoff.

Die Schule der Mahishasakas postulierte eine Art Grundbewußtsein, das nicht nur als Basis für die tatsächlichen Formen des Bewußtseins diene, sondern das auch während der zyklischen Leben einer Person, zumindest jedoch von ihrer Geburt bis zu ihrem Tod, kontinuierlich weiterbestand. Dieses Basisbewußtsein erhielt später von der Schule des Yogacara die Bezeichnung Speicherbewußtsein.

Alle Schulen des Hinayana stimmen darin überein, daß einer nüchternen praktischen Lebensführung vor der theoretischen Ausarbeitung einer zusammenhängenden Lehre größeres Gewicht beigemessen wird, wobei das Erlösungsideal der allein durch eigene Kraft verwirklichte, beim Tod ins Nirvana eingehende Heilige (Arhat) ist. Dagegen wird im Mahayana das Zwischenziel eines Buddhaanwärters (Bodhisattva) angestrebt, der vor dem Eintritt ins Nirvana erst noch allen anderen Wesen zur Erlösung hilft.

Wichtigste (nicht-kanonische) philosophische Quelle des Hinayana-Buddhismus ist der *Abhidharmakosha* ('Schatzkammer der Untersuchung der Lehre') von **Vasubandhu dem Jüngeren (ca. 400-480)**, das den Sarvastivada in seiner endgültigen Lehre darstellt.

Weitere wichtige Philosophen sind etwa **Harivarman (4. Jhdt.)**, der in seinem Werk *Satyasiddhi* ('Vervollkommnung der Wahrheit') den Gedanken der Leere (Shunyata) entwickelte, und **Buddhadatta (4.-5. Jhdt.)**.

Übersicht über den Hinayana-Buddhismus in Indien:		
/ 280 v.u.Z.	Sthavira (Thera) 244 v.u.Z.	\ 244 v.u.Z.
Pudgalavada (Vatsiputriya Dharmottariya Bhadrayaniya Sammatiya Sannagarika (Sandagiriya)	Sarvastivada (Vaibhashika) 150 v.u.Z. Sautrantika	Vibhajyavada Theravada, Kashyapiya, Mahishasaka Dharmaguptaka
/	Mahasanghika 280 – 240 v.u.Z.	\
Ekavyavaharika Lokottaravada		Gokulika Bahushrutiya Prajnaptivada Chaitika

Übersicht über den Hinayana-Buddhismus in China:

Lü-tsung-Schule (Vinaya-Schule): Haupttext ist der Vinaya in Vier Teilen. Diese Schule, die von **Tao-hsüan (596-667)** gegründet wurde, spielte eine bedeutende Rolle bei der Hebung des mönchischen Niveaus in China. Aus dieser Schule entwickelte sich (als Form des Mahayana allerdings) die Ritsu-Schule in Japan.

Chü-she-Schule (Realistische Schule): Haupttext ist der *Abhidharmakosha* des Sarvastivadin **Vasubandhu der Jüngere (ca. 400-480)**, der im 6. Jhdt. ins Chinesische übersetzt wurde. Diese Schule wurde schließlich ein Anhang der Fa-hsiang-Schule. Aus dieser Schule entwickelte sich die Kusha-Schule in Japan.

Ch'eng-shih-Schule (Satyasiddhi-Schule): Haupttext ist die *Satyasiddhi* des Sautrantika **Harivarman**, die im 5. Jhdt. von **Kumarajiva** ins Chinesische übersetzt wurde. Aus dieser Schule entwickelte sich die Jojitsu-Schule in Japan.

4 Der Mahayana-Buddhismus

Das Mahayana („das große Fahrzeug“) ist die jüngere seit dem 1. Jhdt. v.u.Z. aus Ansätzen des Hinayana-Buddhismus ausgebildete Form des Buddhismus. Seine fast ausschließlich in Sanskrit geschriebenen (wenngleich oft nur in tibetischer oder chinesischer Übersetzung erhaltenen) kanonischen Texte sind als (neun wichtigste) Sutren (in der Regel umfangreiche Leitfäden im Unterschied zu den oft kurzen Lehrreden des früheren Pali-Kanons des Hinayana-Buddhismus) bis ins 6. Jhdt. entstanden und können in erbauliche und philosophische Sutren eingeteilt werden.

Als Werk des Übergangs zwischen Hinayana und Mahayana gilt das *Mahavastu* („Große Begebenheit“), ein Text der Lokottaravadins, das auf die Anfänge unserer Zeitrechnung zurückgeht und bereits die Laufbahn eines Bodhisattva beschreibt.

Im Mahayana erfolgte eine Umbildung der schon im Hinayana auftretenden Lehre von den zwei Wahrheiten, einer konventionellen Wahrheit, die nur als Erscheinung (Maya) wirklich ist, und einer höchsten (vollkommenen) Wahrheit, die begriffen und vollzogen zu haben, Erleuchtung ausmacht. Beide Wahrheiten des Hinayana gehören vom Standpunkt des Mahayana zum konventionellen Wissen (Jnana), dem das höchste Wissen (Prajna), nämlich um die Nichtselbstheit, d.h. Leerheit, der Daseinsfaktoren und damit auch aller Lehrstücke der buddhistischen Philosophie, gegenübersteht. Nirvana ist im Mahayana keine Unterbrechung des Samsara wie im Hinayana, sondern Begreifen der Ununterscheidbarkeit von Nirvana und Samsara, insofern beide Leerheit (Shunyata) sind.

Heute ist das Mahayana in China, Japan, Vietnam und Korea verbreitet.

Die beiden großen philosophischen Schulen des Mahayana in Indien sind Madhyamika und Yogacara. Daneben gibt es noch als dritte eigenständige Mahayana-Schule die Schule des **Saramati (um 250)**.

In Bezug auf die höchste Wahrheit unterscheiden sich Madhyamika und Yogacara wie folgt: für den Madhyamika ist allein die Aufhebung aller Unterscheidungen letztlich wirklich. Für den Yogacara ist hingegen die Ununterscheidbarkeit aller Unterscheidungen letztlich wirklich.

Erst wer diese höchste Wahrheit, die von Buddha aus Mitleid mit den Unverständigen nicht gleich preisgegeben wurde und daher in den Hinayana-Schriften noch nicht niedergelegt ist, im Unterschied zur konventionellen Wahrheit ergriffen hat – d.h. erfährt oder vollzieht und nicht etwa nur weiß oder glaubt – ist einer, der das Wissen von der Leerheit hat. Danach ist die Wirklichkeit der Daseinsfaktoren Leerheit, d.h. über das Wirkliche gibt es keine wahre Aussage. Wer dieses Wissen erlangt hat, ist ein Bodhisattva („[um] Erleuchtung [bemühtes] Wesen“) oder Buddhaanwärter.

Der Weg eines Bodhisattva durchläuft zehn Stufen mit der für jede Stufe charakteristischen Vollkommenheit (Paramita). Ein Bodhisattva hat auf das nach der 6. Stufe bereits mögliche völlige Verlöschen (Parinirvana, nachtodliches Verlöschen), das einen Heiligen (Arhat) im Hinayana auszeichnet, verzichtet, bis alle anderen Wesen, denen er aus Mitleid (Karuna) und im Wissen um die Identität aller Wesen auf dem Weg zur Erlösung durch Hergabe karmischen

Verdienstes hilft, erlöst sind. Ein Erlöster unterscheidet nach Auffassung des Mahayana auch nicht mehr zwischen Buddha, Lehre (Dharma) und Orden (Sangha).

Im Mahayana ist ferner die Lehre von den drei Leibern (Körpern) der Buddhas entwickelt worden: im ‚wesentlichen Leib‘ (wesenhafter Körper, Leib des Gesetzes, höchste Wahrheit) stimmen alle Buddhas überein. Diese Wahrheit wird den Bodhisattvas gelehrt von göttlichen, nur geistig erfahrbaren Personen, den sog. transzendenten Buddhas, die als ‚Leib der (Glück-)Seligkeit‘ bezeichnet werden und die ihrerseits aus Mitleid in einem ‚Leib der Wandlung‘ (Transformationskörper) kraft Meditation eine sinnlich erfahrbare Gestalt annehmen können.

Das Mahayana nimmt zahllose Buddhas im Himmel an, u.a. den Buddha Maitreya (‚der Liebende‘), der nach einer Prophezeiung des historischen Buddha als fünfter und letzter irdischer Buddha in der Zukunft (in ungefähr 30.000 Jahren) erwartet wird.

Weitere transzendente Buddhas des Mahayana sind:

Buddha Aksobhya (der Unerschütterliche), der im Buddha-Land Abhirati lebt.

Buddha Amitabha (Unermeßliches Licht), der im Buddha-Land Sukhavati lebt.

Nach dem Niedergang des Buddhismus auf dem indischen Subkontinent – eine Folge der im 9. Jhdt. einsetzenden Wiedererstarkung des Hinduismus als auch der verbreiteten gewaltsamen Durchsetzung des Islam zwischen dem 8. und 13. Jhdt. – leben das Mahayana und die aus ihm hervorgegangenen Schulen des Tantrayana im tibetischen und chinesischen Sprachraum weiter und beeinflussen von dort die religiösen und philosophischen Entwicklungen Ostasiens bis heute.

Madhyamika

Der Madhyamika (eigentlich Bezeichnung für einen Anhänger dieser Schule der ‚Mittleren Lehre‘ [= Madhyamaka]) oder Shunyavada (‚Lehre von der Leerheit‘) wurde von **Nagarjuna (2. Jhdt.)** und seinem Schüler **Aryadeva (auch Kanadeva, 2.-3. Jhdt.)** begründet. Dabei ging es Nagarjuna nur um eine Wiederherstellung der ursprünglichen, alle theoretischen wie praktischen Extreme meidenden und deshalb ‚mittleren Lehre‘ des Buddha gegen die untereinander streitenden Dogmatisierungen in den Schulen des Hinayana, deren Vielfalt das gemeinsame Band unsichtbar zu machen drohte.

Der Madhyamika beruft sich neben **Nagarjunas (Mula-)Madhyamakakarika** (‚Verse über die Mittlere Lehre‘) oder *Mahaprajnaparamitashastra* (‚Lehrbuch von der großen Vollkommenheit der Weisheit‘) auf folgende Sutren bzw. Sutrensammlungen:

Prajnaparamita-Sutra (‚Vollkommenheit der Weisheit-Sutra‘), eine Gruppe von Sutren.

Saddharmapundarika-Sutra (‚Lotusblüte der wahren Lehre-Sutra‘, ‚Lotus-Sutra‘).

Zu erwähnen ist auch noch das *Catuhshataka* des **Aryadeva**.

Für die Schule des Madhyamika gilt, daß die Daseinsfaktoren leer (Shunya) sind und die Welt damit eine Fiktion ist.

Sie vertritt damit einen philosophischen Monismus, demzufolge die Leerheit aller Daseinsfaktoren das einzig wahrhaft Wirkliche ist: weder gibt es die Daseinsfaktoren, noch gibt es sie nicht; sie sind mittleres, d.h. alles ist leer.

Die Einsicht (Prajna) in diese Identität von Shunyata und Nirvana macht das Ergreifen der höchsten Wahrheit aus. Dieses Begreifen selbst macht bereits die Vernichtung des Karma und mit der Einsicht in die Ununterschiedenheit die Erlösung aus: es gibt keinen Unterschied zwischen Samsara und Nirvana; es gibt keinen Unterschied zwischen Nirvana und Samsara.

Als – ausschließlich dem Bereich der konventionellen Wahrheit angehörende – Hilfsmittel, diese Einsicht zu erzeugen, dienen rechte Argumentation (Nyaya) und rechte Meditation (Dhyana), wobei im Madhyamika der Schwerpunkt gewöhnlich auf der Argumentation, im Yogacara gewöhnlich auf der Meditation liegt.

Das Argumentationsverfahren ist im Madhyamika eine reine reductio-ad-absurdum-Argumentation, durch die jeder Standpunkt als widersprüchlich zurückgewiesen werden soll – artikuliert mit Hilfe des auch im Jainismus entsprechend auftretenden Tetralemmas (Catuskoti). Entsprechend diesem Schluß kann jedes Urteil aus vier Blickwinkeln betrachtet werden:

- 1 Die Behauptung ist wahr.
- 2 Die Behauptung ist nicht wahr.
- 3 Die Behauptung ist sowohl wahr als auch nicht wahr.
- 4 Die Behauptung ist weder wahr noch nicht wahr.

In der Analyse des Madhyamika wird aus jedem der vier Blickwinkel der Beweis geführt, daß die Aussagen einander zwingend widersprechen und folglich verworfen werden müssen. Auf diese Weise brauchte der Madhyamika-Philosoph kein eigenes System zu entwerfen, das von seinen Gegnern einer nicht minder kritischen Prüfung unterzogen worden wäre.

Die jahrhundertelange Auseinandersetzung der Madhyamika mit dem Yogacara hat dabei zu einer Spaltung in zwei Zweige geführt: in die allein die reductio-ad-absurdum-Argumentation für zulässig erklärenden orthodoxen Prasangikas, und die auch selbständige Schlußfolgerungen verwendenden Svatantrikas.

Von den Prasangikas sind zu erwähnen:

Buddhapalita (5. Jhdt.), der in seinem Kommentar *Mulamadhyamakavrtti* den Argumentationen **Nagarjunas** eine logisch einwandfreie Fassung gibt.

Candrakirti (7. Jhdt.) verfaßte mit seinem *Prasannapada* (*in deutlichen Worten*) einen wichtigen Kommentar zur *Madhyamakakarika* des **Nagarjuna**.

Shantideva (7.-8. Jhdt.) verfaßte mit dem *Bodhicaryavatara* (*Eintritt in das Leben zur Erleuchtung*)⁶ eine Einführung in die mahayanistische Praxis.

Von den Svatantrikas sind zu erwähnen:

⁶ Santideva: Der Eintritt in das Leben zur Erleuchtung (Übers. von Ernst Steinkellner). 2. Auflage München 1989.

Bhavaviveka (ca. 500-570), der (ebenfalls mit einem Kommentar zu **Nagarjuna**) die spätere Verschmelzung des Madhyamika mit dem Yogacara bei **Shantarakshita** (ca. 725-788) und dessen Schüler **Kamalashila** (ca. 740-795) vorbereitet, auf die die Einführung des Buddhismus in Tibet zurückgeht.

Bereits um 400 wurde **Nagarjunas** *Madhyamakakarika* von **Kumarajiva** (ca. 350-410) ins Chinesische übersetzt, womit eine der Grundlagen des chinesischen Madhyamika, der San-lun-Schule (‚Drei-Abhandlungen-Schule‘) geschaffen wurde. Diese Schule wurde im 7. Jhdt. als Sanron-Schule auch nach Japan eingeführt.

Bereits die beiden Schüler **Kumarajivas**, **Seng-chao** (384-414) und **Tao-sheng** († 434) gelten als führende Philosophen des chinesischen Madhyamika, die es verstehen, die Lehren des Madhyamika dadurch in die chinesische Tradition einzubetten, daß unter anderem ‚leer‘ (Shunya) mit ‚nicht-seiend‘ (Wu) im Taoismus identifiziert wird. Aus diesem Grund gelten sie als Wegbereiter auch der späteren Ch’an-Schule. Den systematischen Höhepunkt erreicht die San-lun-Schule in dem nicht mehr an taoistischen Entsprechungen orientierten Werk von **Chitsang** (549-623).

Grundsätzlich ebenfalls den Texten des Madhyamika folgend, aber mit Akzent auf dem von **Kumarajiva** ins Chinesische übersetzten *Saddharmapundarika-Sutra*, verfährt die im 6. Jhdt. von **Hui-wen** (550-577), seinem Schüler **Hui-ssu** (514-577) und dessen als eigentlichem Urheber angesehen Schüler **Chih-kai** (auch **Chih-i** 531-597) gegründete T’ien-t’ai-Schule (nach dem Namen eines Berges in Südchina, wo **Hui-wen** lebte). Diese Schule wurde zu Beginn des 9. Jhdts. von **Saicho** (postum **Dengyo Daishi**, 767-822) als Tendai-Schule nach Japan gebracht.

Auch der von **Nichiren** (1222-1282) in Japan begründete buddhistische Pietismus stützt sich auf das *Lotus-Sutra*, weshalb die Tendai- und die Nichiren-Schule als ‚Lotus-Buddhismus‘ gelten.

In der T’ien-t’ai-Schule wird die im Madhyamika negativ ausgedrückte Ununterschiedenheit zwischen (zum Bereich konventioneller Wahrheit gehörendem) Samsara und (zum Bereich höchster Wahrheit gehörenden) Nirvana positiv ausgedrückt: es bestehen sowohl die konventionelle als auch die höchste Wahrheit als auch beide zusammen (Lehre von der ‚dreifachen Wahrheit‘). In dieser Gestalt, die der Meditation Vorrang vor der Argumentation einräumt, ist die Madhyamika-Schule noch heute in Japan lebendig.

Yogacara

Der Yogacara (‚den Yoga Ausübender‘) oder Vijnanavada (‚Lehre vom [nur] Bewußtsein‘) wurde von **Asanga** (ca. 290-360) und seinem Bruder **Vasubandhu dem Älteren** (ca. 315-395) unter Berufung auf den als historische Person nicht zweifelsfrei gesicherten Lehrer **Asangas**, **Maitreya** (auch **Maitreyanatha**, ca. 270-350), begründet.

Der Yogacara beruft sich auf folgende Sutren bzw. Sutrensammlungen:

Lankavatara-Sutra (‚Herabstieg [des Buddha] nach Lanka [= Ceylon]-Sutra‘).

Samdhinirmocana-Sutra (‚Verbindung [= Absicht Buddhas] lösen [= offenbar machen]-Sutra‘).

Avatamsaka-Sutra (,Blumenkranz-Sutra‘, ,Girlanden-Sutra‘).

Für die Schule des Yogacara gilt, daß die Daseinsfaktoren (nur im) Geist (Citta) bzw. Bewußtsein (Vijnana) sind und die Welt damit Sprache ist.

Sie vertritt damit ebenfalls einen philosophischen Monismus, demzufolge Geist (Citta) oder Bewußtsein (Vijnana) das einzig wahrhaft Wirkliche sind, in dem sich der Entfaltungsprozeß abspielt, der uns die vertraute, aber gleichwohl nur Traumbildern (Maya) gleichende Welt liefert: es gibt die Daseinsfaktoren, und es gibt sie nicht, d.h. alles ist Bewußtsein.

Als Argumente für diesen transzendentalen Idealismus wurden angeführt:

- 1 Intuition der Realität durch Erleuchtete.
- 2 Berichte in kanonischen Schriften.
- 3 Erfahrungen, die das gradweise Resultat der Disziplinen sind.

Das *Lankavatara-Sutra* enthält die Lehre vom Cittamatra (,Nur-Geist‘), während das *Samdhinirmocana-Sutra* die Lehre vom Vijnaptimatra (,Nur-Bewußtsein‘) enthält.

Nach **Asanga** ist die scheinbare Existenz der Außenwelt eine Folge der Dynamik eines sog. Speicherbewußtseins, in dem jeder Denk- oder Bewußtseinsprozeß einen Eindruck oder ,Samen‘ hinterläßt.

Beide Zweige des Yogacara (die Lehre vom Nur-Geist und die Lehre vom Nur-Bewußtsein) verschärfen die im Madhyamika vertretene Lehre von der Leerheit, indem die Meditation Träger des konventionellen Wissens wird. Durch die dadurch mögliche Artikulation der Differenz zwischen konventionellem und höchstem Wissen kann sie im Yogacara als unwirklich nachgewiesen werden und verliert damit ihre Unbedingtheit.

Im Yogacara wurde auch die logische Schule des Buddhismus entwickelt: von **Dignaga (ca. 460-540)** v.a. in seinem Werk *Pramanasamuccaya* begründet, von **Vasubandhu dem Jüngeren (ca. 400-480)** weitergeführt und von **Dharmakirti (ca. 600-660)**⁷ zum Höhepunkt gebracht. Weitere wichtige Vertreter waren **Dharmottara (ca. 730-800)** und **Ratnakirti (ca. 1000-1050)**.

Die Übersetzung der *Vijnaptimatratasiddhi*, eines von **Dharmapala (ca. 530-561)** verfaßten Kommentars der *Trimshika* (,in 30 [Versen]‘) von **Vasubandhu dem Jüngeren**, durch **Hsüan-tsang (ca. 602-664)** wird der Grundtext der chinesischen (neuen) Fa-hsiang-Schule, jap. Hosso-Schule (,Kennzeichen der Dharmas‘-Schule).

Paramartha (ca. 499-569) begründete die (alte) Fa-hsiang-Schule (oder She-lun-Schule) in China.

Die dritte und älteste Yogacara-Tradition in China geht auf schon zwischen 508 und 512 erfolgte Übersetzungen eines Kommentars von **Vasubandhu dem Älteren (ca. 315-395)** zurück. Sie führte zur Gründung der Ti-lun-Schule, deren südlicher Zweig von **Hui-kang (468-537)** geleitet wurde. Damit hat eine universalistische Weiterbildung des Yogacara begonnen, die unter Berufung auf die Ermahnungen des *Lankavatara-Sutra*, die Unterscheidung von Existieren und

⁷ Vgl. etwa: Vetter, Tilman: Erkenntnisprobleme bei Dharmakirti. Wien 1964; Vetter, Tilman: Dharmakirtis Pramanaviniskaya. Wien 1966; Much, M.T.: Dharmakirtis Vadanyayah. 2 Bde. Wien 1991.

Nicht-Existieren überhaupt unterlassen, ein Ekayana (‘das eine Fahrzeug’) in Gestalt der Integration aller Schulen von Hinayana und Mahayana unter dem Titel des (die Rolle des höchsten Seins bzw. Wissens spielenden) Dharmadhatu vertritt.

Hui-kangs Schüler **Tu-shun (557-640)** gründete eine Schule, die unter Bezugnahme auf das *Avatamsaka-Sutra* durch **Fa-tsang (643-712)** systematisiert wurde, und die unter der Bezeichnung Hua-yen-Schule, jap. Kegon-Schule (‘Blumenkranz’-Schule), zu dem in ganz Ostasien einflußreichen theoretischen Gegenstück zum praktischen Ch’an, jap. Zen, wurde.

Entsprechend dem Nagarjuna zugeschriebenen Grundtext des Madhyamika, dem *Mahaprajnaparamitashastra*, beruft sich das Yogacara auf das dem **Maitreya** zugeschriebene, dieser Schule vermutlich auch ihren Namen gebende *Yogacarabhumishastra* (‘Lehrbuch von den Stufen der Ausübung des Yoga’).

Die von **Vasubandhu dem Jüngeren** als Alterswerk verfaßte *Trimshika* (‘in 30 [Versen]’) enthält die von der Tradition, insb. in Ostasien, als grundsätzlich verbindlich ausgezeichnete Kurzfassung des Vijnaptimatratā, also des Nirakaravada innerhalb des Yogacara. Unter den Anhängern des Nirakaravada in der Zeit nach **Vasubandhu** sind **Gunamati (ca. 420-500)** und sein Schüler **Sthiramati (ca. 470-550)** hervorzuheben. **Sthiramati** und sein Kontrahent auf seiten des Svatantrika-Zweiges des Madhyamika, **Bhavaviveka (ca. 500-570)**, gelten als Wegbereiter einer Synthese von Yogacara und Madhyamika, die als Yogacara-Madhyamika von **Shantarakshita (ca. 725-788)** und seinem im Zusammenhang mit der Einführung des Buddhismus in Tibet ebenso bedeutenden Schüler **Kamalashila (ca. 740-795)** vollzogen worden ist.

Der Grundtext der Yogacara-Madhyamika-Schule ist der *Madhyamakalamkara* (‘Schmuck der mittleren [Lehre]’) von **Shantarakshita (ca. 725-788)**.

Übersicht über den Mahayana-Buddhismus in Indien:

Madhyamika (oder Shunyavada): die Leerheit aller Daseinsfaktoren ist das einzig wahrhaft Wirkliche: weder gibt es die Daseinsfaktoren, noch gibt es sie nicht; sie sind mittleres, d.h. alles ist leer; die Welt ist eine Fiktion.

Nagarjuna (2. Jhdt.): (*Mula-*)*Madhyamakakarika* (*,Verse über die Mittlere Lehre‘*), *Mahaprajnaparamitashastra* (*,Lehrbuch von der großen Vollkommenheit der Weisheit‘*)

Aryadeva (2.-3. Jhdt.): *Catuhshataka*

Prajnaparamita-Sutra (*,Vollkommenheit der Weisheit-Sutra‘*)

Saddharmapundarika-Sutra (*,Lotusblüte der wahren Lehre-Sutra‘*, *,Lotus-Sutra‘*)

Orthodoxe Prasangikas:

Buddhapalita (5. Jhdt.): *Mulamadhyamakavrtti*

Candrakirti (7. Jhdt.): *Prasannapada* (*,in deutlichen Worten‘*)

Shantideva (7.-8. Jhdt.): *Bodhicaryavatara* (*,Eintritt in das Leben zur Erleuchtung‘*)

Svatantrikas:

Bhavaviveka (ca. 500-570)

Yogacara (oder Vijnanavada): die Daseinsfaktoren sind nur im Geist bzw. Bewußtsein; es gibt die Daseinsfaktoren, und es gibt sie nicht, d.h. alles ist Bewußtsein; die Welt ist Sprache.

Maitreya (auch Maitreyanatha, ca. 270-350): *Yogacarabhumishastra* (*,Lehrbuch von den Stufen der Ausübung des Yoga‘*)

Asanga (ca. 290-360)

Vasubandhu der Ältere (ca. 315-395)

Lankavatara-Sutra (*,Herabstieg [des Buddha] nach Lanka [= Ceylon]-Sutra‘*): Nur-Geist

Samdhinirmocana-Sutra (*,Verbindung [= Absicht Buddhas] lösen [= offenbar machen]-Sutra‘*): Nur-Bewußtsein

Avatamsaka-Sutra (*,Blumenkranz-Sutra‘*, *,Girlanden-Sutra‘*)

Logische Schule des Buddhismus:

Dignaga (ca. 460-540): *Pramanasamuccaya*

Vasubandhu der Jüngere (ca. 400-480): *Trimshika* (*,in 30 [Versen]‘*), *Vimshatika* (*,in 20 [Versen]‘*)

Dharmakirti (ca. 600-660)

Dharmottara (ca. 730-800)

Ratnakirti (ca. 1000-1050).

Yogacara-Madhyamika-Schule:

Shantarakshita (ca. 725-788): *Madhyamakalamkara* (*,Schmuck der mittleren [Lehre]‘*)

Übersicht über den Mahayana-Buddhismus in China:

San-lun-Schule („Drei-Abhandlungen-Schule“): Haupttext dieser Schule des Madhyamika ist die *Madhyamakakarika* des **Nagarjuna**. Aus dieser Schule entwickelte sich im 7. Jhd. die Sanron-Schule in Japan.

T’ien-t’ai-Schule (oder Fa-hua-Schule, „Weißer-Lotus-Schule“): Haupttext dieser Schule des Madhyamika ist das *Saddharmapundarika-Sutra*. Diese Schule wurde zu Beginn des 9. Jhdts. von **Saicho (postum Dengyo Daishi, 767-822)** als Tendai-Schule nach Japan gebracht.

(Neue) Fa-hsiang-Schule (idealistische Schule): Haupttexte dieser Schule des Yogacara sind das *Vimshatika (in 20 [Versen]‘)* von **Vasubandhu dem Jüngeren (ca. 400-480)** und das *Vijnaptimatrasiddhi* von **Dharmapala (ca. 530-561)**. Aus dieser Schule entwickelte sich die Hosso-Schule („Kennzeichen der Dharmas“-Schule) in Japan.

(Alte) Fa-hsiang-Schule (oder She-lun-Schule): diese Schule des Yogacara wurde von **Paramartha (ca. 499-569)** begründet.

Ti-lun-Schule: Haupttext dieser Schule des Yogacara ist ein Kommentar von Vasubandhu dem Älteren. Der südliche Zweig dieser Schule wurde von **Hui-kang (468-537)** geleitet.

Nieh-p’an-Schule („Nirvana-Schule“): Haupttext dieser Schule ist das *Mahaparinirvana-Sutra*. Von **Tao-shen** in China eingeführt.

Hua-yen-Schule („Blumenkranz-Schule“): Haupttext dieser Schule des Yogacara ist das *Avatamsaka-Sutra*. Diese Schule wurde von Hui-kangs Schüler **Tu-shun (557-640)** begründet und von **Fa-tsang (643-712)** systematisiert. Aus dieser Schule entwickelte sich die Kegon-Schule („Blumenkranz-Schule“) in Japan.

Ching-t’u-Schule („Reines-Land-Schule“): Haupttexte dieser Schule des Mahayana sind das *Sukhavativyuha-Sutra* (auch *Aparimitayus-Sutra*), das in einer längeren und einer kürzeren Fassung (*Amitabha-Sutra*) existiert, und das *Amitayurdhyana-Sutra*. Aus dieser Schule entwickelten sich die Schulen des Amidismus in Japan.

Ch’an-Schule: Haupttexte dieser Schule des Mahayana sind *Lankavatara-Sutra*, das *Mahaprajnaparamita-Hridaya-Sutra* („Herz-Sutra“), *Vimalakirtinirdesha-Sutra* („Die Predigt des Vimalakirti“) und das *Vajracchedika-Prajnaparamita-Sutra* („Diamant-Sutra“). Aus dieser Schule entwickelten sich die Schulen des Zen-Buddhismus in Japan.

Der Zen-Buddhismus (Ch’an) erlangte so große Bedeutung, daß wir ihm einen eigenen Abschnitt widmen wollen.

5 Der Zen-Buddhismus

Das Zen (aus chines. Ch'an, aus Sanskrit Dhyana) ist eine seit dem 6. Jhdt. zunächst in China, von dort in Korea, und dann in Japan verbreitete Form des Buddhismus, die aus dem Mahayana-Buddhismus durch Einflüsse des Taoismus und Konfuzianismus gebildet wurde.⁸

Der Zen-Buddhismus ist in zwei Zweigen auch heute noch in Japan lebendig, u.z. in dem spezifisch japanischen Soto (chines. Ts'ao-tung) und in dem seinen chinesischen Ursprüngen treu gebliebenen Rinzai (chines. Lin-chi). Eine erst im 17. Jhdt. durch den chinesischen Mönch **Yin-yüan (jap. Ingen, 1592-1673)** unmittelbar an den Lehrer von Lin-chi, den Zen-Meister **Huang-po (jap. Obaku, † 850)**⁹, anknüpfende, auf einer Verschmelzung mit dem Amidismus beruhenden Erneuerungsbewegung des Rinzai, das Obaku, hat nach der durch **Hakuin (1685-1768)** erfolgten Erneuerung des Rinzai seinen Einfluß verloren und spielt nur noch eine untergeordnete Rolle.¹⁰

Genau wie im Yogacara liegt die Verkörperung des höchsten Wissens beim Zen-Buddhismus in der Meditation. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der praktischen Seite der meditativen Übung.

Grundlegende Sutren des Zen-Buddhismus sind: das *Lankavatara-Sutra*, die *Prajnaparamita-Sutren*, daraus etwa das von **Kumarajiva (344-413)** übersetzte *Vajracchedika-Prajnaparamita-Sutra* (,Diamant-Sutra'),

Als Begründer des Zen-Buddhismus und zugleich 1. chinesischer Zen-Patriarch gilt der 28. indische Zen-Patriarch, der nach China eingewanderte buddhistische Mönch **Bodhidharma († 530)**¹¹. Mit dem 6. chinesischen Zen-Patriarch, **Hui-neng (jap. Eno, 638-713)**¹², dem ‚Meister vom großen Spiegel‘ des ‚Plattform-Sutra‘, beginnt die Geschichte des Zen-Buddhismus im engeren Sinne. Den historischen Hintergrund dafür bildet die von den beiden Schülern des 5. chinesischen Zen-Patriarchen, **Hung-jen (jap. Gunin, 601-674)**, im Streit um die legitime

⁸ Zur Geschichte des Zen-Buddhismus vgl. etwa: Dumoulin, Heinrich: Geschichte des Zen-Buddhismus. 2 Bde. Bern 1985-86; Dumoulin, Heinrich: Zen im 20. Jahrhundert. München 1990; für Einführungen in den Zen-Buddhismus: Aitken, Richard: Ethik des Zen. München 1989; Aoyama, Shundo: Pflaumenblüten im Schnee. Berlin 1995; Beck, Charlotte Joko: Einfach Zen. München 1995; Glassman, Bernard T. / Fields, Rick: Anweisungen für den Koch. 2. Auflage Hamburg 1997; Groening, Lies: Die lautlose Stimme der einen Hand. Düsseldorf 1983; Herrigel, Eugen: Zen in der Kunst des Bogenschießens. 19. Auflage Bern 1979; Hoover, Thomas: Die Kultur des Zen. Köln 1983; Izutsu, Toshihiko: Philosophie des Zen-Buddhismus. Reinbek 1979; Maezumi, Taizan: Der verschleierte Mond der Erleuchtung. Bern 1981; O'Halloran, Maura: Im Herzen der Stille. Frankfurt/M. 1995; Schloegl, Irmgard: Was ist Zen? Bern 1995; Shibayama, Zenkei: Zen in Gleichnis und Bild. 2. Auflage Bern 1979; Suzuki, Daisetz Teitaro: Die große Befreiung. 8. Auflage Bern 1978; Suzuki, Shunryu: Zen-Geist, Anfänger-Geist. 3. Auflage Zürich 1982; Thich, Nhat Hanh: Schlüssel zum Zen. Freiburg/Br. 1996; Wetering, Janwillem: Der leere Spiegel. Reinbek 1983; Wetering, Janwillem: Ein Blick ins Nichts. Reinbek 1985.

⁹ Vgl. etwa: Huang Po: Der Geist des Zen. Bern 1983; eine Übersetzung seiner Lehren ins Deutsche findet sich auch in: Muralt, Raoul von (Hg.): Meditationssutras des Mahayana-Buddhismus. Bd. 2. 3. Auflage Bern 1988.

¹⁰ Vgl. etwa: Schwaller, Dieter: Unreiner Zen? Bern 1996.

¹¹ Vgl. etwa: Bodhidharmas Lehre des Zen. Zürich 1990.

¹² Übersetzungen seiner Lehren ins Deutsche in: Wei-Lang: Das Sutra des Sechsten Patriarchen [= Meditationssutras des Mahayana-Buddhismus. Bd 3]. Zürich 1958; Hui-Neng: Das Sutra des Sechsten Patriarchen (Übers. von Ursula Jarand). Bern 1989; siehe auch: Sasaki, Shigetsu: Der 6. Patriarch kommt nach Manhattan. Küsnacht 1988.

Nachfolge vollzogene Spaltung des Zen in eine Südschule, begründet von **Hui-neng**, und eine schon nach wenigen Generationen bedeutungslos gewordene Nordschule, begründet von **Shen-hsiu (jap. Jinshu, 670-762)**.

Der Kern der sachlichen Differenzen betrifft das Verständnis der in der Meditation (Dhyana) gewonnenen Erleuchtung (Sanskrit Bodhi, chines. Wu, jap. Satori): liegt sie, nur nicht um sie wissend, schon vor, so daß die meditative Übung allein ihrer Bewußtmachung in einem plötzlichen Erlebnis dient (Südschule), oder muß sie mit Hilfe meditativer Übung durch Beseitigung aller von (zu Handlungen führenden) Absichten und (im Denken auftretenden) Meinungen gebildeten Verunreinigungen erst schrittweise vorbereitet werden (Nordschule)?

Für die intentionslose und vorstellungslose Bewußtheit ‚nach‘ der Erleuchtung, den ‚nicht-anhaftenden Geist‘, wo Geist und Nicht-Geist (jap. Mu-shin) in der Geist-Natur übereinstimmen, ist bereits vom 3. chinesischen Zen-Patriarchen **Seng-ts’an (jap. Sosan, † 606)**¹³ der für das ganze Zen bedeutsame Begriff ‚nicht-denkendes Denken‘ eingeführt worden, um den besonderen, von der Subjekt-Objekt-Spaltung freien Zustand der Prajna, nämlich der ‚Leerheit‘ (Shunyata) zu charakterisieren.

So verwerfen die Meister der Südschule grundsätzlich jede Sutren-Autorität und jede Stufung der Meditation und konzentrieren sich auf deren nachfolgende Entfaltung in der meditativen Übung (im Rinzai weitergeführt), während die Meister der Nordschule der Sutren-Lektüre großes Gewicht für die Entwicklung von Stufen der Meditation beilegen und die Reinigung des Geistes auch zur Vervollkommnung anderer Tätigkeiten oder ‚Wege‘ (chines. Tao, jap. Do) nutzen (im Soto wieder aufgegriffen).

Eine schon vor der Spaltung von **Fa-jung (jap. Hoju, 594-657)** gegründete eigenständige Zen-Schule, die nach einem Berg bei Nanking genannte ‚Ochsenkopfschule‘ hat bis zu ihrem Verlöschen im 9. Jhdt. unter Berufung auf den ‚mittleren Weg‘ des chinesischen Madhyamika (chines. San-lun, jap. Sanron) und auch in sachlicher Nähe zum T’ien-t’ai eine für das Aufgreifen von Positionen der Nordschule in der späteren Geschichte der Südschule wichtige Vermittlerrolle im Streit zwischen den beiden Schulen gespielt.

Einige Traditionslinien der Südschule haben im historischen Rückblick besondere Bedeutung erlangt:

Hui-neng (jap. Eno, 638-713) – ... – Matsu (jap. Baso, 709-788) – Pai-chang (jap. Hyakujo, 720-814) – Huang-po (jap. Obaku, † 850) – Lin-chi (jap. Rinzai, ca. 810-866)¹⁴: in dieser Linie entwickelten sich die späteren Methoden des Rinzai mit dem die Erleuchtung provozierenden Anbrüllen oder den Stockschlägen. Weiters wurden dort spezifische, für die unabhängige Tradierbarkeit des Zen entscheidende Klosterregeln entwickelt.

¹³ Deutsche Übersetzungen seiner Lehren in: Shinjinmei. Gedichtsammlung über den Glauben an den Geist von Meister Sosan († 606) (Übers. von Taisen Deshimaru). Berlin 1979; Seng-Ts’an: Die Meisselschrift vom Glauben an den Geist (Übers. von Ursula Jarand). Bern 1991.

¹⁴ Vgl. etwa: Meister Linji: Begegnungen und Reden (Übers. von Pierre Brun). Zürich 1986; Das Zen von Meister Rinzai [= Lin-Chi Lu = Rinzai Roku] (Übers. von Irmgard Schloegl). Wien 1987; Das Zen von Meister Rinzai. Leimen 1990; Linji. Das Denken ist ein wilder Affe. (Übers. von Ursula Jarand). Bern 1996.

Hui-neng (jap. Eno, 638-713) – ... – Matsu (jap. Baso, 709-788) – Nan-ch'üan (jap. Nansen, 748-814) – Chao-chou (jap. Joshu, 778-897): in dieser Linie ist die Verschmelzung mit dem Erbe des Taoismus besonders greifbar; diese kommt in den Dialogen (jap. Mondo) der Koan-Sammlungen der Sung-Zeit besonders deutlich zum Ausdruck, so z.B. im *Pi-yen-lu* (jap. *Hekiganroku*, ‚Niederschrift von der Smaragdenen Felswand‘)¹⁵ aus dem Jahre 1128 oder im *Wu-men-kuan* (jap. *Mumonkan*, ‚die Schranke ohne Tor‘)¹⁶ des **Wu-men Hui-k'ai (jap. Mumon Ekai, 1183-1260)** aus dem Jahre 1228.

Das Wesentliche eines Koans ist das Paradoxon, das, was jenseits des Denkens liegt, was logisches, begriffliches Verstehen überschreitet. Ein Koan ist nicht mit dem Verstand zu lösen, zu seinem Erfassen bedarf es eines Sprunges auf eine andere Ebene des Begreifens.¹⁷

Beim Durchblättern beider Sammlungen zeigt sich, daß sowohl Madhyamika als auch Yogacara sich in den Koans reflektieren. Die Koans der Madhyamika-Gruppe ranken sich um die Stichworte ‚leer‘ bzw. ‚Leerheit‘, die Koans der Yogacara-Gruppe um das Stichwort ‚Geist‘. Alle sind getragen vom Bewußtsein der kosmischen Einheit und Nicht-Zweiheit.

Hui-neng (jap. Eno, 638-713) – ... – Shih-t'ou (jap. Sekito, 700-790)¹⁸ – ... – ... – ... – Tung-shan (jap. Tozan, 807-869)¹⁹: diese Linie wurde zur Ahnlinie des Soto mit der an die Position der Nordschule erinnernden und theoretische Systematisierungen des Hua-yen in meditative Praxis überführenden Lehre von den Fünf Stufen.

Die Buddhismus-Verfolgungen des Jahres 845 durch Kaiser **Wu-tsang**, eines fanatischen Taoisten der T'ang-Dynastie, markieren das Ende des goldenen Zeitalters des Ch'an. Im wesentlichen hat sie nur der auf zahlreiche Klöster des Landes in relativer Distanz zu den politischen Machtzentren verteilte Ch'an-Buddhismus der Südschule überlebt.

Er fand eine neue Organisation in den sog. Fünf Häusern, unter denen sich aber nur zwei, die Ts'ao-tung-Sekte von **Tung-shan** und seinen untereinander rivalisierenden Schülern **Ts'ao-shan (jap. Sozan, 840-901)** und **Yün-chü (jap. Ungo, † 902)** sowie die Lin-chi-Sekte von **Lin-chi**, die sich in der 7. Generation nach **Lin-chi** in die beiden Zweige des **Huang-lung (jap. Oryu,**

¹⁵ Übersetzungen ins Deutsche: Bi-Yän-Lu (Übers. von Wilhelm Gundert). Frankfurt/M. 1983; Das Weisheitsbuch des Zen. Koans aus dem Bi-Yän-Lu (Übers. von Achim Seidl). München 1988; Aufzeichnungen des Meisters vom Blauen Fels Bi-Yän-Lu. Koan-Sammlung (Übers. von Ernst Schwarz). München 1999.

¹⁶ Übersetzungen ins Deutsche: Mumonkan. Die Schranke ohne Tor. (Übers. von Heinrich Dumoulin). Mainz 1975; Das Wu-men kuan (Übers. von Walter Liebenthal). Heidelberg 1977; Die torlose Schranke. Mumonkan (Übers. von Koun Yamada). München 1989; Wumen Huikai: Die torlose Schranke des Zen. Das Mumonkan als Arbeitsbuch der Zen-Schulung (Übers. von Dietrich Roloff). Frankfurt/M. 1999; bzw. die Interpretationen: Shibayama, Zenkei: Zu den Quellen des Zen. Bern 1976; Hoffman, Yoel: Der Ton der einen Hand. Bern 1978; Low, Albert: Wo bist du, wenn ein Vogel singt? Berlin 1997.

¹⁷ Weitere Koan-Sammlungen: Genro: Die hundert Zen-Koans der 'Eisernen Flöte'. Zürich 1973; Dürckheim, Karlfried Graf (Hg.): Wunderbare Katze und andere Zen-Texte. 5. Auflage Bern 1982; Reps, Paul (Hg.): Ohne Worte - ohne Schweigen. 4. Auflage Bern 1982; Weber-Schäfer, Peter (Hg.): Zen. Sprüche und Leitsätze der Zen-Meister. Frankfurt/M. 1995; Cleary, Thomas (Hg.): Zen-Geschichten. München 1997.

¹⁸ Deutsche Übersetzung seiner Lehren in: Sandokai. Essenz und Erscheinungsformen durchdringen einander von Meister Sekito Kisen (700-790) (Übers. von Taisen Deshimaru). Berlin 1980.

¹⁹ Deutsche Übersetzung seiner Lehren in: Hokyo Zanmai. Samadhi des Schatzspiegels von Meister Tozan (807-869) (Übers. von Taisen Deshimaru). Berlin 1981.

1002-1069) und **Yang-ch'i (jap. Yogi, 992-1049)** aufgespalten hat, über längere Zeit und durch ihre Übernahme in Japan sogar bis heute behaupten konnten.

Die Ts'ao-tung-Sekte wurde über den Yün-chü-Zweig – der Ts'ao-shan-Zweig war schon nach wenigen Generationen erloschen – von **Dogen (1200-1253)** nach Japan gebracht, der so das Soto-Zen begründete, während die Lin-chi-Sekte über den in China bald absterbenden Huanglung-Zweig – der Yang-ch'i-Zweig entfaltete sich zu einer Blüte des Ch'an in der Sung-Zeit (960-1279) – durch **Eisai (1141-1215)** als Rinzai-Zen in Japan Eingang fand, das aber erst nach seiner Erneuerung durch **Hakuin (1685-1768)**²⁰ seine dem Soto ebenbürtige Gestalt erhielt.

Das älteste der fünf Häuser, die Wei-yang-Sekte des Pai-chang-Schülers **Wei-shan (auch: Kuei-shan, jap. Isan, 771-853)**, ist spätestens zu Beginn der Sung-Zeit erloschen.

Das gleiche gilt für die beiden jüngsten, auf den berühmten Zen-Meister **Hsüeh-feng (jap. Seppo, 822-908)** der Shih-t'ou-Linie zurückgehenden Sekten des **Yün-men (jap. Ummon, 864-949)**²¹ und des **Fayen (jap. Hogen, 885-958)**.

Die alles überragende Gestalt des japanischen Zen ist jenseits aller Schulzugehörigkeit **Dogen**, in dessen Hauptwerk *Shobogenzo* (,Wahrheits-Gesetzes-Augen-Schatzkammer', ,Auge des echten Gesetzes')²² die Überzeugung, daß in der Übung selbst bereits die Erleuchtung bestehe, der Weg bereits das Ziel sei, in immer wieder variierten Erörterungen systematisch entfaltet wird.

Der Einfluß des Zen-Buddhismus, dessen Zentren über lange Zeit die Tempelklöster in Kyoto und Kamakura waren, auf die japanische Kultur auch gerade dadurch, daß andere Übungen als diejenige des schweigenden Sitzens dieselbe Rolle eines wissenden Vollzugs der höchsten Wahrheit übernehmen können, ist in Japan allgegenwärtig und hat zu Fertigkeiten oder ,Wegen' (chines. Tao, jap. Do) geführt, die weltweit als vom Zen geprägte Künste bekannt geworden sind. Diese reichen von der Teezeremonie bis hin zum Bogenschießen, dem Schwertkampf und dem Steingartenbau, schließen aber auch von China übernommene Kunstfertigkeiten wie die Tuschmalerei oder die Kalligraphie mit ein. Auch die späte Haiku-Dichtung des größten japanischen Dichters **Basho (1644-1694)** ist vom Geist des Zen durchdrungen, obwohl weder diese Kunstgattung noch das den Geist des Zen atmende No-Theater ursprünglich Schöpfungen des Zen gewesen sind.

Eine sehr gute inhaltliche Einführung in den Zen-Buddhismus bilden die sog. Ochsenbilder, denen wir uns nun zuwenden wollen.²³ Die Ochsenbilder sind in China während der Sung-Zeit

²⁰ Vgl. etwa: Tanahashi, Kazuaki: Der Zen-Meister Hakuin Ekaku. Köln 1989; Hakuin Ekaku: Authentisches Zen. Frankfurt/M. 1997.

²¹ Übersetzung seiner Lehren ins Deutsche in: Yunmen: Zen-Worte vom Wolkentor-Berg. (Übers. von Urs App). Bern 1994.

²² Übersetzung ins Deutsche: Dogen Zenji's Shobogenzo. 2 Bde. 2. Auflage Zürich 1989; siehe auch: Dogen, Eihei: Shobogenzo Zuimonki. Heidelberg 1997; bzw.: Deshimaru, Taisen: Die Lehren des Meister Dogen. München 1991; Keizan, Dogen: Dogen-Zen: kleine Schriften der Soto-Schule (Übers. von Heinrich Dumoulin und Emil Naberfeld). Zürich 1990.

²³ Vgl. etwa: Enomiya-Lassalle, Hugo M.: Der Ochs und sein Hirte. München 1990; Ohtsu, Daizohkutsu Rekidoh: Der Ochs und sein Hirte. 7. Aufl. Stuttgart 1995; Pema-Dorje, M.: Auf dem Ochs reiten. Düsseldorf 1993; auch

entstanden, sie stellen in einer großartigen Parabel die Phasen des Erleuchtungsweges, also des Zen-Vorganges par excellence dar.

Von den vier bekannten Bildzyklen ist am innerlich reichsten die zehnbildrige Reihe des Zen-Meisters **Kuo-an (jap. Kakuan, um 1150)**, die in Kopie des berühmten japanischen Zen-Malers **Shubun († ca. 1460)** überliefert ist. Diese Bilder veranschaulichen die Quintessenz des Zen-Weges. Der Ochs und der Hirte, am Anfang der Geschichte zwei, wachsen in der Einheit zusammen. Der Ochs bedeutet das eigentliche, tiefe Selbst, während der Hirte für den Menschen schlechthin steht. Die Geschichte entwickelt sich, gemäß den Bildern wie folgt.²⁴



Der Hirte hat den Ochs verloren und steht allein auf weiter Flur, aber kann der Mensch sein Selbst verlieren?



Er sucht und erblickt die Spuren des Ochs, es gibt eine Vermittlung, eine Hilfe, bei der auch religiöse Dinge wie Sutren oder Klöster eine Rolle spielen können.

in: Reps, Paul (Hg.): Ohne Worte - ohne Schweigen. 4. Auflage Bern 1982; Shibayama, Zenkei: Zen in Gleichnis und Bild. 2. Auflage Bern 1979.

²⁴ Vgl. Dumoulin, Heinrich: Geschichte des Zen-Buddhismus. Bd 1: Indien und China. Bern 1985: 261f.; die Ochsensbilder sind entnommen: Pema-Dorje, M.: Auf dem Ochs reiten. Düsseldorf 1993.



Den Spuren nachgehend, findet er den Ochsen, aber noch ist es nur ein fernes, intellektuelles Wissen oder intuitives Fühlen um den Ochsen.



Er zähmt das Tier mit heißem Bemühen



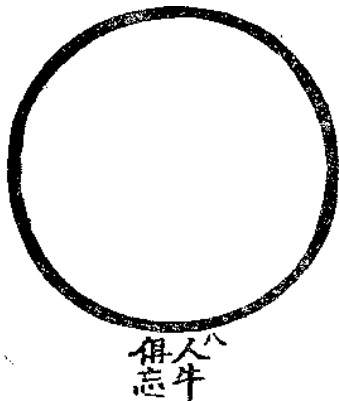
und weidet es mit sorgfältiger Wachsamkeit. Diese zwei Stufen beinhalten die Übung in der Zen-Halle, die harte, peinvolle Übung bis zum Erfassen der Erleuchtung und die unabdingbare Übung des Erleuchteten.



Der Übende erlangt volle Sicherheit, schon schwingt sich der Hirte auf den Rücken des Ochsen und kehrt, die Flöte spielend, triumphierend heim, die Freude des Hirten und der erhobene Kopf des schon nicht mehr nach Gras gierenden Tieres zeigen die erlangte volle Freiheit an.



Beide sind nun eins, der Hirte in seiner Freiheit bedarf nicht mehr des ‚Ochsen‘, er vergißt ihn. So ist der Hirte allein, ohne den Ochsen.



Nun verschwinden beide, Ochs und Hirte, im umfassenden Nichts des Kreisrunds.



Wenn der Hirte wieder erscheint, sind alle Dinge um ihn so, wie sie sind – der Alltag des Erleuchteten.



Und der Hirte kommt herein in die Stadt und auf den Markt und beschenkt alle ringsum. Der Erleuchtete lebt mit allen seinen Mitmenschen und wie alle seine Mitmenschen, aber die Güte, die er ausstrahlt, rührt von seiner Erleuchtung her.

Übersicht über einige bedeutende Zen-Patriarchen:

1. indischer Zen-Patriarch:	Buddha (ca. 560-480 v.u.Z.)
14. indischer Zen-Patriarch:	Nagarjuna (jap. Ryuju, ca. 150-250)
15. indischer Zen-Patriarch:	Aryadeva (auch Kanadeva, 2.-3. Jhdt.)
21. indischer Zen-Patriarch:	Vasubandhu der Jüngere (ca. 400-480)
28. indischer Zen-Patriarch =	
= 1. chinesischer Zen-Patriarch:	Bodhidharma († 530)
2. chinesischer Zen-Patriarch:	Hui-k'o (jap. Eka, 487-593)
3. chinesischer Zen-Patriarch:	Seng-ts'an (jap. Sosan, † 606)
4. chinesischer Zen-Patriarch:	Tao-hsin (jap. Doshin, 580-651)
5. chinesischer Zen-Patriarch:	Hung-jen (jap. Gunin, 601-674)
6. chinesischer Zen-Patriarch:	Hui-neng (jap. Eno, 638-713)

Übersicht über zen-buddhistische Schulen:

Soto (chines. Ts'ao-tung):

Hui-neng (jap. Eno, 638-713) – ... – Shih-t'ou (jap. Sekito, 700-790) – ... – – ... – Tung-shan (jap. Tozan, 807-869), Ts'ao-tung-Sekte - Yün-chü (jap. Ungo, † 902) - - Dogen (1200-1253), Japan, *Shobogenzo* (,Wahrheits-Gesetzes-Augen-Schatzkammer', ,Auge des echten Gesetzes')

Rinzai (chines. Lin-chi):

Hui-neng (jap. Eno, 638-713) – ... – Matsu (jap. Baso, 709-788) – Pai-chang (jap. Hyakujo, 720-814) – Huang-po (jap. Obaku, † 850) – Lin-chi (jap. Rinzai, ca. 810-866) – – Huang-lung (jap. Oryu, 1002-1069) – – Eisai (1141-1215), Japan – – Hakuin (1685-1768)

Obaku:

Huang-po (jap. Obaku, † 850)

Yin-yüan (jap. Ingen, 1592-1673)

6 Der Tantrayana-Buddhismus

Das Tantrayana (,das Fahrzeug der [esoterischen] Lehre‘) bezeichnet in der buddhistischen Philosophie die zum Tantrismus gehörigen Formen des Mahayana-Buddhismus. Heute ist das Tantrayana in Tibet, der Mongolei und Japan verbreitet.

Grundlage für den Tantrismus sind die sog. Tantras²⁵. In der hinduistischen Tradition bilden die Tantras die Textbasis des aus außervedischen Quellen der Volksreligion und deren Praktiken hervorgegangenen (hinduistischen) Shaktismus bzw. Tantrismus. Inhaltlich lassen sich diese Tantras durch die Formeln ‚Mukti durch Bhukti‘ (Erlösung durch sinnlichen Genuß) und ‚Yoga durch Bhoga‘ (leib-seelisch-geistige Disziplinierung durch sinnliche Lust) charakterisieren und finden u.a. im Kundalini-Yoga Anwendung.

In der buddhistischen Tradition treten die Tantras mit der Absicht auf, den bisher unbekanntem, geheimen Sinn der Lehre Buddhas zu entschlüsseln. Der Zusammenhang mit den hinduistischen Tantras ist bisher noch wenig erforscht. Mithilfe ritueller Praktiken in Form von Mudras, Mantras und Mandalas wird im Tantrayana anstelle des Wissens um die Nichtverschiedenheit von Samsara und Nirvana die Vereinigung der als Handlungen (männlich) auftretenden Verfahren (Upaya) mit dem als Verstehen (weiblich) vorhandenen höchsten Wissen (Prajna) vollzogen. Ohne fromme Haltung (Puja) aber, die darin besteht, daß zu unterlassende Handlungen (Fleischgenuß, Fischgenuß, Weingenuß, Liebesgenuß, Genuß gerösteter Körner) gerade durch ihren rituellen Vollzug erst beherrschbar werden, ist Erlösung als Befreiung unmöglich.

Die tibetische Tradition spricht von vier Tantraklassen:

- 1 Kriya-Tantra (Handlungs-Tantra).
- 2 Caryā-Tantra (Ausübungs-Tantra).
- 3 Yoga-Tantra.
- 4 Amkuttara-Tantra (höchstes Yoga-Tantra).

Zu den wichtigsten Werken des höchsten Yoga-Tantra zählen z.B. das *Guhyasamāja-Tantra* und das *Kalacakra-Tantra*.

Als Begründer des Tantrayana (in Tibet) gilt **Padmasambhava (um 750)**, der die klassischen Sutren des Mahayana zwar als unerläßlich betrachtete, aber noch in der Unterscheidung von ja (Annehmen) und nein (Verwerfen) befangen kritisierte, weil erst am Ende des Weges des Wissen verkörpernden Übens die höchste Wahrheit erreicht werden kann – der Einfluß des Yogacara dominiert im tantrischen Mahayana. Jeder Mensch ist bereits erleuchtet, es bedarf lediglich der Reinigung der acht Bewußtseinsfunktionen, die die Erfahrung der Ununterschiedenheit von Samsara und Nirvana behindern.

Das Mantrayana bildet für den gesamten tantrischen Buddhismus die Grundlage und existiert auch in einer der Volksfrömmigkeit nahen, von derber Magie und Zauberei geprägten Form. Als Reinigungsinstrumente eine zentrale Rolle spielen hier Mantras, Mudras und Mandalas. Die

²⁵ Vgl. etwa: Guenther, Herbert V.: Tantra als Lebensanschauung. Herrsching 1992.

Gestaltenfülle der kosmischen und psychischen Kräfte ist schon frühzeitig durch ein Schema der den drei Leibern der Buddhas zugeordnete Personifikationen ersetzt worden: ein Urbuddha (Adi-Buddha), fünf transzendente Buddhas (darunter Buddha Amitabha) und fünf irdische Buddhas, sowie fünf ihnen zugeordnete ‚Nothelfer‘, die transzendenten Bodhisattvas (darunter der im Mahayana eine führende Rolle spielende Avalokiteshvara). Im Zentrum eines Mandala steht grundsätzlich der Adi-Buddha.

Dieser wird in dem auf dem Mantrayana aufbauenden Vajrayana („das Diamant-Fahrzeug“; von Sanskrit Vajra, Diamant – ursprünglich der unzerstörbare Donnerkeil bzw. Blitzstrahl des vedischen Gewittergottes Indra, hier soviel wie Leerheit, Shunyata) von der Gottheit Vajrasattva eingenommen, der die Vereinigung von Erlösungsverfahren (Upaya) und Erlösungsinhalt (Prajna) und damit die Ununterschiedenheit von Samsara und Nirvana symbolisiert. In Japan wurde das Vajrayana in der Shingon-Schule erneut systematisiert.

Im noch wenig erforschten Kalacakrayana („das Fahrzeug des Rades der Zeit“) tritt anstelle von Vajrasattva die Gottheit Kalacakra in seiner durch das Rad der Zeit die Unwissenheit zerstörenden Rolle.

Vermutlich im 8. Jhdt. erscheint das Sahajayana („das zusammengeborene Fahrzeug“) mit der Überzeugung, daß allein durch eine natürliche ‚mittlere‘ Lebensart, begleitet von geistiger Disziplin, sich ‚regungsloses‘ Denken einstellt. Die Anleitung durch einen Lehrer soll dabei inmitten des Alltagslebens und nicht getrennt davon erfolgen.

Tantrayana-Buddhismus in China:

Mi-tsung-Schule (oder Chen-yen-Schule, Tantra-Schule): Haupttext dieser Schule ist das *Mahavairocana-Sutra* („Großes Glanz-Sutra“). Sie wurde von **Subhakarasimha (637-735)** in China eingeführt und nach etwa 100 Jahren durch den Lamaismus ersetzt. Diese Schule wurde von **Kukai** als Shingon-Schule nach Japan gebracht.

Obwohl der Buddhismus in China – um das Jahr 65 dort eingeführt – Wichtiges zu allen Gebieten der Kultur beitrug, von allen Gesellschaftsschichten anerkannt und manchmal fast Staatsreligion war, war China nie wirklich ein buddhistisches Land.

Übersicht über die chinesischen Schulen des Buddhismus:

Hinayana-Buddhismus in China:

Lü-tsung-Schule (Vinaya-Schule): Ritsu-Schule in Japan (als Form des Mahayana)

Chü-she-Schule (Realistische Schule): *Abhidharmakosha* / Kusha-Schule in Japan

Ch'eng-shih-Schule (Satyasiddhi-Schule): *Satyasiddhi* / Jojitsu-Schule in Japan

Mahayana-Buddhismus in China:

San-lun-Schule (,Drei-Abhandlungen-Schule'): Madhyamika / *Madhyamakakarika* / Sanron-Schule in Japan

T'ien-t'ai-Schule (oder Fa-hua-Schule, ,Weißer-Lotus-Schule'): Madhyamika / *Saddharmapundarika-Sutra* / Tendai-Schule in Japan

(Neue) Fa-hsiang-Schule (idealistische Schule): Yogacara / *Vimshatika*, *Vijnaptimatratasiddhi* / Hosso-Schule in Japan

(Alte) Fa-hsiang-Schule (oder She-lun-Schule): Yogacara

Ti-lun-Schule: Yogacara

Hua-yen-Schule (,Blumenkranz-Schule): Yogacara / *Avatamsaka-Sutra* / Kegon-Schule in Japan

Ching-t'u-Schule (,Reines-Land-Schule '): Mahayana / *Sukhavativyuha-Sutra* (auch *Aparimitayus-Sutra*), das in einer längeren und einer kürzeren Fassung (*Amitabha-Sutra*) existiert, und das *Amitayurdhyana-Sutra* / Schulen des Amidismus in Japan

Ch'an-Schule: Mahayana / *Lankavatara-Sutra*, das *Mahaprajnaparamita-Hridaya-Sutra*, *Vimalakirtinirdesha-Sutra* und das *Vajracchedika-Prajnaparamita-Sutra* / Schulen des Zen-Buddhismus in Japan

Tantrayana-Buddhismus in China:

Mi-tsung-Schule (oder Chen-yen-Schule, Tantra-Schule): *Mahavairocana-Sutra* / Shingon-Schule in Japan

Zwei Ländern, in denen der Buddhismus eine außerordentliche Bedeutung erlangt hat, wollen wir noch unsere Aufmerksamkeit zuwenden, u.z. Japan und Tibet

7 Buddhismus in Japan

In der Entwicklung der japanischen Philosophie im allgemeinen zeichnen sich drei Phasen ab, bestimmt von den jeweils vorherrschenden Strömungen: die von der buddhistischen Philosophie geprägte Phase (7.-16. Jhdt.), die Blütezeit der neokonfuzianistischen Philosophie (16.-19. Jhdt.) und die Zeit ab etwa 1850, in der sich neben der westlichen Philosophie auch eine Synthese von westlicher und östlicher Philosophie ausformte.²⁶

Der Buddhismus erreichte Japan spätestens um die Mitte des 6. Jhdts. und wurde von koreanischen und chinesischen Gelehrten eingeführt. Zu dieser Zeit besaß er bereits eine nahezu tausendjährige Geschichte, davon 500 Jahre in China. Eine Verschmelzung mit chinesischem Gedankengut, insbesondere taoistischem, ist unübersehbar.

Als erster Förderer des Buddhismus gilt der Kronprinz **Shotoku** (574-622), der im Buddhismus einen für Japan wichtigen staatspolitischen und kulturellen Machtfaktor sah, ihn daher 594 zur Staatsreligion erklärte und ihm damit einen festen Platz in der japanischen Geistesgeschichte sicherte.

Bereits ein halbes Jahrhundert später setzte die Bildung buddhistischer Schulen ein:

Das 7. und 8. Jhdt. brachte die Gründung der sog. ‚Sechs Nara-Schulen‘ (Kusha-, Jojitsu-, Sanron-, Hosso-, Kegon- und Ritsu-Schule, wobei die beiden ersten nur im Rahmen der Sanron- bzw. Hosso-Schule gelehrt wurden).

Im 9. Jhdt. wurden von **Saicho (postum Dengyo Daishi, 767-822)** die Tendai- und von **Kukai (postum Kobo Daishi, 774-835)** die Shingon-Schule begründet.

Während des 13. Jhdts. entstanden die verschiedenen Schulen des Amidismus (Jodo-, Jodo-Shin- und Ji-Schule) und die Nichiren-Schule, die v.a. als religiöse Volksbewegungen große Bedeutung erlangten, sowie die beiden zen-buddhistischen Schulen Rinzaï, 1191 von **Eisai (1141-1215)** ins Leben gerufen, und Soto, die auf **Dogen (1200-1253)** zurückgeht.

Im 17. Jhdt. folgte eine dritte Zen-Schule, die von dem chinesischen Mönch **Yin-yuan (jap. Ingen, 1592-1673)** begründete Obaku-Schule.

Kusha-Schule: neben der Jojitsu-Schule die einzige zum Hinayana-Buddhismus gehörige Schule Japans. Sie stützt sich auf den *Abhidharmakosha* von **Vasubandhu dem Jüngeren (ca. 400-480)**, der wegen dessen grundlegender Bedeutung nahezu von allen Schulen als ein in das buddhistische Denken einführendes Standardwerk anerkannt wurde.

²⁶ Zu Japan allgemein siehe etwa: Hall, John W.: Das japanische Kaiserreich (Fischer Weltgeschichte 20). Frankfurt/M. 1989; Kato, Shuichi: Geschichte der japanischen Literatur. Bern 1990; Pohl, Manfred: Japan. 3. Auflage München 1996; zur Philosophie in Japan speziell: Brüll, Lydia: Die japanische Philosophie. Darmstadt 1989; Hamada, Junko: Japanische Philosophie nach 1868. Leiden 1994; Paul, Gregor: Philosophie in Japan. Von den Anfängen bis zur Heian-Zeit. München 1993; Pörtner, Peter / Heise, Jens: Die Philosophie Japans. Stuttgart 1995; bzw. als Quellentexte: Japanische Weisheit (übers. von Lydia Brüll). Stuttgart 1998; Die Mythen des alten Japan (Übers. von Nelly Naumann). München 1996.

Jojitsu-Schule: neben der Kusha-Schule die einzige zum Hinayana-Buddhismus gehörige Schule Japans. Sie stützt sich auf die *Satyasiddhi* des Sautrantika **Harivarman (ca. 250-350)**.

Sanron-Schule: die dem Madhyamaka zugehörige Schule stützt sich u.a. auf die *Madhyamakakarika* von **Nagarjuna**.

Hosso-Schule (auch Yuishiki-Schule): die dem Yogacara zugehörige Schule stützt sich v.a. auf das *Vijnaptimatratasiddhishastra*, das **Vasubandhu dem Älteren (ca. 320-380)** zugeschrieben wird, tatsächlich aber von **Dharmapala** stammt.

Kegon-Schule: die dem Yogacara zugehörige Schule stützt sich auf das *Avatamsaka-Sutra* und lehrt, daß alle Phänomene nicht nur in Beziehung zueinander stehen, sondern auch ununterscheidbar sind.

Ritsu-Schule: diese von **Chien-chen (jap. Ganjin)** von China nach Japan gebrachte Schule betont wie ihre chinesische Urform, die Lü-tsung-Schule, die Wichtigkeit des formellen Einhaltens der Vinaya-Regeln für die buddhistische Praxis. Besonderen Wert legt sie auf die Form der Ordination, die allerdings streng mahayanistisch ist.

Tendai-Schule: die dem Madhyamaka zugehörige Schule stützt sich v.a. auf das *Saddharmapundarika-Sutra* und lehrt eine dreifache Wahrheit: die Wahrheit der Leere, der vorübergehenden Erscheinung und des Mittleren. Alle Dualität ist in der Verschmelzung der drei Wahrheiten aufgehoben.

Shingon-Schule: die dem Tantrayana zugehörige Schule stützt sich v.a. auf das *Mahavairocana-Sutra* und das *Vajrasekhara-Sutra*. Sie sieht die Identität von Absolutem und Unterscheidungswelt verkörpert im Adi-Buddha oder in Mahavairocana Tathagata. Die Verwirklichung dieser Wahrheit ist aufgrund einer mystischen Vereinigung mit Mahavairocana durch bestimmte Mudras, Mantras und durch Meditation möglich.

Amidismus-Schulen²⁷: im Mittelpunkt dieser dem Mahayana zugehörigen Schulen steht Buddha Amitabha (Amida), der Erbarmen und Weisheit symbolisiert und über das ‚Westliche Paradies‘, das ‚Reine Land des Westens‘ herrscht, eines der bedeutendsten, im Mahayana aufgekommenen Buddha-Länder, die im Volksglauben als geographisch lokalisierbare Orte der Seligkeit angesehen werden, im Grunde aber für Aspekte des erleuchteten Bewußtseins stehen. Die Essenz des Amidismus ist die Anrufung des Namens Amida Buddha durch die Formel *Namu Amida Buddha* (‚Verehrung dem Buddha Amida‘), die man die Praxis des Nembutsu nennt. Ihre Lehre basiert auf dem *Sukhavativyuha-Sutra* (auch *Aparimitayus-Sutra*), das in einer längeren und einer kürzeren Fassung (*Amitabha-Sutra*) existiert, und dem *Amitayurdhyana-Sutra*.

Die von **Shinran Shonin (1173-1262)** gegründete Jodo-Shin-Schule stellt in Japan den Höhepunkt des Amidismus dar. Seine Lehre beruht auf dem Erfassen der eigenen radikalen Sündhaftigkeit und dem bedingungslosen Vertrauen auf die erlösende Kraft des Gelübdes Amidas, das eine Wiedergeburt im Reinen Land garantiert.

²⁷ Vgl. etwa: Zotz, Volker: *Der Buddha im Reinen Land*. München 1991.

Nichiren-Schule: der von **Nichiren (1222-1282)** begründete, originär japanische buddhistische Pietismus stützt sich auf das *Lotus-Sutra*, weshalb diese Schule (zusammen mit der Tendai-Schule) als ‚Lotus-Buddhismus‘ gilt.

Zen-Schulen: diese dem Mahayana zugehörigen Schulen, die sich v.a. auf die *Prajnaparamita-Sutren*, das *Avatamsaka-Sutra*, das *Vimalakirtinidesa-Sutra* und das *Lankavatara-Sutra* stützen, stellen praktisch wie theoretisch den Höhepunkt der buddhistischen Philosophie dar.

Übersicht über die japanischen Schulen des Buddhismus		
Japanische Form	Chinesische Form	Indische Form
Hinayana:		
Kusha-Schule	Chü-she	Abhidharmakosha bzw. Sarvastivada
Jojitsu-Schule	Ch'eng-shi	Satyasiddhi
Mahayana:		
Sanron-Schule (Madhyamika)	San-lun	Madhyamika
Hosso-Schule (Yogacara)	Fa-hsiang	Yogacara
Kegon-Schule (Yogacara)	Hua-yen	Avatamsaka
Ritsu-Schule	Lü-tsung	Vinaya
Tendai-Schule (Madhyamika)	T'ien-t'ai	Saddharmapundarika
Amidismus-Schulen	Ching-t'u	Sukhavati
Nichiren-Schule		
Zen-Schulen	Ch'an	Dhyana
Tantrayana:		
Shingon-Schule	Mi-tsung bzw. Chen-yen	

Zeittafel zur japanischen Geschichte:

Jomon-Kultur	ca. 10000-300 v.u.Z.
Yayoi-Kultur	300 v.u.Z.-300
Kofun-Zeit	300-645
Vor-Nara- und Nara-Zeit	645-794
Heian-Zeit	794-1185
Kamakura-Zeit	1185-1333
Muromachi-Zeit	1333-1573
Azuchi-Momoyama-Zeit	1573-1600
Edo-Zeit	1600-1867
Meiji-Periode	1868-1912
Taisho-Periode	1912-1926
Showa-Periode	1926-1989
Heisei-Periode	1989-

8 Buddhismus in Tibet

Der Tibetische Buddhismus wird auch Lamaismus genannt und ist eine nicht nur in Tibet, sondern auch in den angrenzenden Himalaya-Ländern praktizierte Form des Mahayana-Buddhismus. Das Spezifische des Tibetischen Buddhismus ist die Verschmelzung der alten Mönchsregeln des Sarvastivada mit den kultischen Methoden des Tantrayana.²⁸

Die Grundlagen des Tibetischen Buddhismus wurden im 8. Jhdt. unter der Schutzherrschaft des Königs **Trisong Detsen (755-797)** von den indischen Gelehrten **Shantarakshita (ca. 725-788)** und **Padmasambhava (um 750)** gelegt. Diese sog. erste Verbreitung der buddhistischen Lehre in Tibet endete Mitte des 9. Jhdts.

Die Schule der Nyingmapa („Die Schule der Alten“, „Schule der Rotmützen“) beruft sich in ihren Unterweisungen auf diese Epoche. Wichtigste Lehre ist das Dzogchen („Große Vollendung“), das von **Longchenpa (14. Jhdt.)** zu einem einheitlichen System zusammengefaßt wurde. Nach dieser auch als Ati-Yoga („Außergewöhnlicher Yoga“) bezeichneten Lehre ist der Geist als selbstentstandenes Wissen seinem Wesen nach rein und unbefleckt. Da dies jedoch nicht erkannt wird, irren die Lebewesen im Kreislauf der Existenzen (Samsara) umher. Eine der Methoden, diesen Kreislauf zu durchbrechen, ist die unmittelbare Erkenntnis des „nackten“ oder „gewöhnlichen“ Geistes, der jeglichen Bewußtseinsaktivitäten zugrunde liegt. Er stellt die Pforte dar zum ursprünglichen Wissen, der Einheit von Leerheit (Shunyata) und Klarheit.

Die Nyingmapa besitzen weiters die umfangreichste sog. Terma-Literatur. Ein Terma („Schatz“) ist ein religiöser Text, der während der ersten Verbreitung des Buddhismus im 8. Jhdt. an geheimen Orten verborgen wurde, um später zu gegebener Zeit von einer qualifizierten Person entdeckt und neu interpretiert zu werden. Die wichtigsten dieser Schriften gehen der Legende nach auf **Padmasambhava** und seine Gefährtin **Yeshe Tsogyel** zurück.

Als eines der bedeutendsten Terma-Werke gilt das *Bardo Thödol* (‘Befreiung durch Hören im Zwischenzustand’, ‘Tibetisches Totenbuch’)²⁹, das den Prozeß des Sterbens und der Wiedergeburt in drei Phasen oder Zwischenzustände gliedert, die eng mit der Lehre der Drei Buddhakörper (Trikaya) verbunden sind. Der Sterbevorgang selbst wird als schrittweises Auflösen der Körperorganisation, als ein Verfall der fünf Skandhas, aufgefaßt.

²⁸ Zu Tibet allgemein vgl. etwa: Ludwig, Klemens: Tibet. 2. Auflage München 1996; Stein, Rolf A. (Hg.): Die Kultur Tibets. Berlin 1993; zum Tibetischen Buddhismus speziell: Anderson, Walt: Der tibetische Buddhismus. 3. Auflage Bern 1986; Govinda, Lama Anagarika: Grundlagen tibetischer Mystik. 4. Auflage Bern 1975; Manshardt, Jürgen (Bearb): Buddhismus in Tibet. Hamburg 1994; Söpa, Lhündub Geshe / Hopkins, Jeffrey: Der tibetische Buddhismus. 6. Auflage München 1991.

²⁹ Übersetzungen ins Deutsche: Dargyay, Eva K. / Dargyay, Lobsang Gesche (Hg.): Das tibetische Buch der Toten. 5. Auflage Bern 1988; Evans-Wentz, Walter Y. (Hg.): Das tibetanische Totenbuch oder die Nachtod-Erfahrungen auf der Bardo-Stufe. 4. Auflage Olten 1990; Fremantle, Francesca / Trungpa, Chögyam (Hg.): Das Totenbuch der Tibeter. 16. Auflage München 1994; Das tibetische Totenbuch (Übers. von Robert A.F.Thurman). Frankfurt/M. 1996; vgl. auch: Bokar Rinpoche: Der Tod und die Kunst des Sterbens im tibetischen Buddhismus. Mechernich 1992; Lati Rinpoche / Hopkins, Jeffrey (Hg.): Stufen zur Unsterblichkeit. 4. Auflage München 1994; Sogyal Rinpoche: Das tibetische Buch vom Leben und vom Sterben. 9. Auflage Bern 1994.

Eine Überlieferung von Bardo-Lehren findet sich neben der Dzogchen-Tradition auch noch in den Naro Chödrung ('Sechs Doktrinen des Naropa', neben der Mahamudra-Lehre die wichtigsten Meditationstechniken der Kagyupa-Schule) und in der Schule des Bön ('herbeirufen', 'rezitieren'). Das Bön bezeichnet die religiöse Urform in Tibet, die bis zur Gegenwart als eigenständige Strömung lebendig geblieben ist (Bön und Buddhismus haben sich wechselseitig beeinflusst).³⁰ In späteren Phasen kam es zur Ausbildung eines theoretischen Lehrgebäudes und zur Bildung einer eigenständigen Schulrichtung, die sich von den buddhistischen Schulen zwar unterscheidet, jedoch bestimmte Auffassungen mit der Nyingmapa-Schule teilt.

Nach der politisch motivierten Verfolgung des Buddhismus kam es erst im 11. Jhdt. zu einer Wiederbelebung des tibetischen Buddhismus. Es entwickelten sich u.a. die Schulen der Kagyupa und der Sakyapa.

Die Schule der Kagyupa ('Mündliche Übertragungslinie') geht auf **Tilopa (988-1069)** bzw. seinen Schüler **Naropa (1016-1100)** zurück. Deren Lehren wurden von dessen Schüler und Übersetzer **Marpa (1012-1097)** von Indien nach Tibet gebracht, und von seinem Schüler **Milarepa (1052-1135)**³¹ und dessen Schüler **Gampopa (1079-1153)**³², etwa in seinem '*Juwelenschmuck der Befreiung*', dem ältesten sog. Lamrim ('Stufen des Weges')-Werk, systematisiert.

Im Zentrum dieser Schule stehen die dem **Naropa** zugeschriebenen Sechs Doktrinen (Naro Chödrung) und die Lehren des Mahamudra ('Großes Siegel'). Diese Lehre kommentiert das Wissen um die Leere (Shunyata), die Freiheit vom Samsara und die Untrennbarkeit dieser Zustände. Als Meditationssystem beginnt die 'gewöhnliche Übung' des Mahamudra mit dem 'ruhigen Verweilen' und führt zur Verwandlung jeglicher Erfahrung in die Qualitäten von Leerheit und Klarheit. Sie wird gelegentlich als das 'tibetische Zen' bezeichnet.

Eine Unterschule der Kagyupas ist die Karma-Kagyü-Schule ('Mündliche Übertragungslinie der Karmapas'), die im 12. Jhdt. von **Düsum Khyenpa (1110-1193)**, dem 1. Karmapa, ins Leben gerufen wurde. Die Lehrtradition der Karma-Kagyüs ist aufs engste mit der Linie der Karmapas verbunden. Die Karma-Kagyüs leisteten einen wesentlichen Beitrag zum Erstarren der Rime-Bewegung (einer im 19. Jhdt. in Osttibet vom Sakyapa **Jamyang Khyentse Wangpo (1820-1892)** initiierte und v.a. von seinem Schüler **Jamgon Kongtrul (1811-1899)** fortgeführte Bewegung gegen sektiererische Tendenzen und für die Akzeptierung der Eigenständigkeit jeder Überlieferung, deren Einfluß auch heute noch in den Schulen der Karma-Kagyüs und der Nyingmapas spürbar ist) und sind heute eine der erfolgreichsten buddhistischen Schulen im Westen.

Die Schule der Sakyapa, benannt nach dem in Südtibet gelegenen Kloster Sakya ('Graue Erde'), bemüht sich um eine systematische Ordnung des Tantra-Schrifttums. Sie wandte ihre Aufmerksamkeit aber auch Problemen der buddhistischen Logik zu und hatte zwischen dem 13. und 14. Jhdt. großen politischen Einfluß in Tibet.

³⁰ Vgl. etwa: Baumer, Christoph: Bön. Die lebendige Ur-Religion Tibets. Graz 1999.

³¹ Vgl. etwa: Evans-Wentz, Walter Y.: Milarepa - Tibets grosser Yogi. Bern 1978.

³² Übersetzung seiner Lehren ins Deutsche in: Gampopa: Der kostbare Schmuck der Befreiung. Berlin 1996.

Vom Ende des 14. Jhdts. an entwickelte sich mit der Schule der Gelugpa (‚Schule der Tugendhaften‘, ‚Schule der Gelbmützen‘, ‚Gelbe Schule‘) die letzte der vier Hauptschulen des Tibetischen Buddhismus.

Diese Schule wurde von **Tsongkapa (1357-1419)** in der Nachfolge der Schule der Kadampa (‚Mündliche Unterweisung‘) begründet, die auf **Atisha (980/90-1055)** zurückgeht und nach dem Verfall des Buddhismus im 10. Jhd. ihre Hauptaufgabe darin sah, die richtige Auslegung der Schriften zu gewährleisten und klar konzipierte meditative Übungen zur ‚Läuterung des Geistes‘ zu entwickeln.

Tsongkapas wichtigste Werke sind *Lamrim Chenmo* (‚Große Darlegung der Stufen des Weges‘, ‚Stufenweg zur Erleuchtung‘) und *Ngagrim Chenmo* (‚Große Darlegung des Geheimen Mantra‘)³³. Die größten Klöster Tibets wie Drepung, Sera und Ganden gehen auf **Tsongkapa**s Wirken zurück.

Diese Schule legt besonderen Wert auf die Einhaltung der Mönchsregeln und das gründliche Studium der autoritativen Texte. Maßgeblich sind dabei v.a. die Literatur zu den Stufen des Weges (Lamrim) und die systematischen Werke über die verschiedenen buddhistischen Lehrmeinungen.

Mit der Institution der Dalai Lamas³⁴ hat die Gelugpa-Schule seit dem 17. Jhd. die politische Führung Tibets inne. Der Dalai Lama (mongol.-tibet. ‚Lehrer, dessen Weisheit so groß wie der Ozean ist‘) ist ein 1578 von dem Mongolenfürst **Altan Khan** an das dritte Oberhaupt der Gelugpa-Schule verliehener Ehrentitel. Diese enge Bindung an die Mongolei brachte die Gelugpas in eine politische Vormachtstellung, die sich mit dem ‚Großen‘ 5. Dalai Lama **Losang Gyatso (1617-1682)** zur Herrschaft über ganz Tibet festigte. Seit diesem Zeitpunkt wird der Dalai Lama als Inkarnation des Bodhisattva bzw. Buddha Avalokiteshvara (tib. Chenresi, chin. Kuan-yin, jap. Kannon) angesehen und der Panchen Lama (‚Lehrer, der ein großer Gelehrter ist‘) als sein geistiger Stellvertreter und Wiedergeburt des Buddha Amitabha verehrt.

Jede dieser vier großen tibetischen Lehrtraditionen zeichnet sich aus durch eine eigene Synthese von philosophischer Theorie und deren praktischer Anwendung in der Meditation.

Der Kanon des tibetischen Buddhismus, genannt Kangyur / Tengyur (‚Übersetzung der Verkündigung des Buddha / Übersetzung der Lehre des Buddha‘), umfaßt über 300 Bände. Er enthält alle nach einem Sanskrit-Original ins Tibetische übersetzten buddhistischen Werke und ist in verschiedenen Editionen überliefert, die sich in der Anordnung der Texte unterscheiden. Der Kangyur, die Sammlung der Unterweisungen des Buddha, besteht aus 92 Bänden mit 1055 Texten, während der Tengyur, die indischen Kommentarwerke, 224 Bände füllt und 3626 Texte umfaßt.

³³ Übersetzung ins Deutsche: Hopkins, Jeffrey (Hg.): Tantra in Tibet. Das geheime Mantra des Tsong-ka-pa. 5. Auflage München 1994.

³⁴ Vgl. etwa: Golzio, Karl-Heinz / Bandini, Pietro: Die vierzehn Wiedergeburten des Dalai Lama. Die Herrscher Tibets - wie sie wiederkommen, wie sie gefunden werden, was sie hinterlassen haben. Bern 1997.

Der Kangyur ist in sechs Abteilungen gegliedert:

- 1 Tantra.
- 2 Prajnaparamita.
- 3 Ratnakuta.
- 4 Avatamsaka.
- 5 Sutra (Mahayana- und Hinayana-Lehren).
- 6 Vinaya.

Der Tengyur unterteilt sich in drei große Abschnitte:

- 1 Stotras.
- 2 Kommentare zu den Tantras.
- 3 Kommentare zu den Sutren (u.a. Werke der Prajnaparamita-Literatur, der Madhyamika- und Yogacara-Schulen sowie des Abhidharma).

Übersicht über die tibetischen Schulen des Buddhismus

Shantarakshita (ca. 725-788)

Padmasambhava (um 750)

Nyingmapa (,Die Schule der Alten‘): Dzogchen (,Große Vollendung‘) = Ati-Yoga (,Außergewöhnlicher Yoga‘)

Longchenpa (14. Jhdt.)

Terma-Literatur: *Bardo Thödol* (‘Befreiung durch Hören im Zwischenzustand’, ‘Tibetisches Totenbuch’)

Kagyupa (‘Mündliche Übertragungslinie’): Sechs Doktrinen (Naro Chödrung), Mahamudra (‘Großes Siegel’)

Tilopa (988-1069)

Naropa (1016-1100)

Marpa (1012-1097)

Milarepa (1052-1135)

Gampopa (1079-1153): *Juwelenschmuck der Befreiung*, ältestes sog. Lamrim-(‘Stufen des Weges’-)Werk

Karma-Kagyü-Schule (‘Mündliche Übertragungslinie der Karmapas’): **Düsum Khyenpa (1110-1193)** begründet die Tradition des Karmapa

Sakyapa-Schule

Kadampa-Schule: (,Mündliche Unterweisung‘):

Atisha (980/90-1055)

Gelugpa (,Schule der Tugendhaften‘): Lamrim (,Stufen des Weges‘)

Tsongkapa (1357-1419): *Lamrim Chenmo* (,Große Darlegung der Stufen des Weges‘, ,Stufenweg zur Erleuchtung‘), *Ngagrim Chenmo* (,Große Darlegung des Geheimen Mantra‘)

Gendün Drub (1391-1475) begründet die Tradition des Dalai Lama; Tradition des Panchen Lama

9 Die buddhistische Literatur

Die buddhistische (kanonische) Literatur ist im Vergleich zum Christentum (Bibel) und Islam (Koran) wesentlich umfangreicher.³⁵ Die Überlieferung der originären Ideen des Buddha ist Gegenstand lang andauernder wissenschaftlicher Kontroversen gewesen. Im Mittelpunkt des Meinungsstreites stand die Historizität der sog. buddhistischen Konzile. Man nimmt jetzt ziemlich allgemein an, daß für die Sicherung der buddhistischen Textüberlieferung das 3. Konzil maßgebend war. Es steht fest, daß die buddhistische Lehre schon damals nicht mehr einheitlich war, daß es Spaltungen und Sekten gab und daß das Konzil vor der Hauptaufgabe stand, die Einheit der Lehre wiederherzustellen.

Auf diesem Konzil wurde der sog. Pali-Kanon (Pali Tipitaka, Sanskrit Tripitaka, ‚Dreikorb‘) festgelegt, der die Basis für die Schulen des Hinayana darstellt. Der Pali-Kanon ist also nicht, wie man lange Zeit geglaubt hat, der Niederschlag des ursprünglichen Buddha-Wortes. Das Konzil faßte außerdem den so geschichtsträchtigen Beschluß, Missionare auszusenden.

Eine zweite wichtige Gruppe der buddhistischen Literatur bilden die in Sanskrit abgefaßten Sutren der Mahayana-Schulen.

1 Der Pali-Kanon³⁶

Die literarische Form des Pali-Kanon³⁷ ist die einer aus recht verschiedenartigen Teilen bestehenden Sammlung, die den Namen Tipitaka (‚Dreikorb‘) führt. Diese Bezeichnung spielt darauf an, daß die Gesamtsammlung aus drei Teilsammlungen besteht:

1.1 *Vinaya-Pitaka* (‚Korb der Disziplin, ‚Korb der Pflichten‘): enthält die Grundsätze über die Ordenszucht.

1.2 *Sutta-Pitaka* (‚Korb der Schriften‘, ‚Korb der Lehrreden‘): enthält alles Grundsätzliche der buddhistischen Lehre in Form von Erörterungen, Dialogen und Lehrgesprächen und besteht wiederum aus fünf besonderen Sammlungen, den Nikayas.

1.3 *Abhidhamma-Pitaka* (‚Korb der besonderen Lehre‘, ‚Korb der Scholastik‘): enthält Klassifizierungen buddhistischer philosophischer Systeme.

³⁵ Zu diesem Abschnitt vgl. etwa: Hecker, Hellmuth: Der Pali-Kanon. 2. Auflage München 1991; Lingwood, Dennis [=Sangharakshita]: Das Buddha-Wort. Bern 1992; Mylius, Klaus: Geschichte der altindischen Literatur. Bern 1988.

³⁶ In Teil 1 und 2 dieses Abschnitts werden durchwegs nur Begriffe aus dem Pali (und nicht aus dem Sanskrit) verwendet. So wird z.B. ‚Sutta‘ statt ‚Sutra‘, ‚Dhamma‘ statt ‚Dharma‘ etc. verwendet

³⁷ Anthologien zum Pali-Kanon in deutscher Übersetzung sind etwa: Reden des Buddha (Übers. von Ilse-Lore Gunsner). Stuttgart 1981; Gautama Buddha. Die vier edlen Wahrheiten (Übers. von Klaus Mylius). München 1983; Pfad zur Erleuchtung (Übers. von Helmuth von Glasenapp). Köln 1985; Buddha. Die Lehre des Erhabenen (Übers. von Paul Dahlke). München 1986; Das Wort des Buddha (Übers. von Nyanatiloka). 5. Auflage Konstanz 1989; Buddha: Der Erwachte spricht. (Übers. von Hans J. Knospe). Frankfurt/M. 1992; Reden des Buddha (Übers. von Hermann Oldenberg). Freiburg/Br. 1994; Der Buddha sprach nicht nur für Mönche und Nonnen (Übers. von Fritz Schäfer). Heidelberg 1995; Die Lehren des Buddha (Hg. von Jack Kornfield). München 1996.

1.1 *Vinaya-Pitaka*

Das *Vinaya-Pitaka* ist der Kanon für Pflicht, Zucht und Ordnung. Es regelt das Alltagsleben im Sangha, der buddhistischen Gemeinde. Dieser Korb der ‚Korb der Disziplin‘ besteht aus drei Teilen:

1.1.1 *Sutta-Vibhanga*: inhaltlich wird dieser Teil vollständig durch den sog. *Patimokkha*³⁸ bestimmt, eine Zusammenfassung der Vergehen, deren sich die Ordensmitglieder schuldig machen können, und die anlässlich der Uposatha-(Mondviertel-)Feiern verlesen wird. Der *Bhikkhu-Vibhanga* befaßt sich in acht Kapiteln und 227 Regeln speziell mit den Pflichten der Mönche, der *Bhikkhuni-Vibhanga* in 311 Regeln mit den Pflichten der Nonnen.

1.1.2 *Khandhaka*: dieser Teil besteht aus dem *Mahavagga* (‚Großes Buch‘)³⁹, der in 10 Kapiteln die Aufnahme in den Orden und das Alltagsleben der Mönche regelt, und dem *Cullavagga* (‚Kleines Buch‘), der in 12 Kapiteln die Aufzählung dieser Richtlinien fortsetzt und u.a. das Alltagsleben der Nonnen regelt. Die trockenen Regeln und Vorschriften werden dabei immer wieder durch eingestreute Legenden aufgelockert.

1.1.3 *Parivarapatha*: dieser Teil enthält weitere Regeln nach Art eines Katechismus.

1.2 *Sutta-Pitaka*

Das *Sutta-Pitaka* ist das Kernstück des Pali-Kanons, denn es lehrt den Dhamma, ist also Hauptquelle für die Erforschung der buddhistischen Lehre. Die in ihm enthaltenen Sutren können auch als die Sutren der Hinayana-Schulen bezeichnet werden.

Gegliedert wird das *Sutta-Pitaka* in folgende fünf Einzelsammlungen: *Digha-Nikaya* (‚Lange Sammlung‘, ‚Sammlung der langen Lehrreden‘), *Majjhima-Nikaya* (‚Mittlere Sammlung‘, ‚Sammlung der mittellangen Lehrreden‘), *Samyutta-Nikaya* (‚Vereinte Sammlung‘, ‚die nach Gruppen geordnete Sammlung‘), *Anguttara-Nikaya* (‚Angereihte Sammlung‘), *Khuddaka-Nikaya* (‚Kurze Sammlung‘, ‚Sammlung der Bruchstücke‘, ‚Vermischte Sammlung‘). Die ersten vier Sammlungen enthalten die eigentlichen Lehrreden und heben sich von der fünften deutlich ab.

1.2.1 *Digha-Nikaya*

Die Sammlung des *Digha-Nikaya*⁴⁰ besteht aus 34 sehr ausführlichen Lehrreden, die jeweils einem bestimmten Thema der Lehre gewidmet sind. Diese Sammlung, die der Tradition nach vom Kreis um **Ananda** bevorzugt wurde, zerfällt in drei Bücher: *Silakkhandavagga*, *Mahavagga* und *Patikavadda*. Einige wichtige Sutren sind die folgenden:

Nr. 1, *Brahmajala-Sutta*: enthält u.a. 62 philosophische Lehrmeinungen aus frühbuddhistischer Zeit und zählt alle Arten von Beschäftigungen auf, von denen sich ein Mönch fernzuhalten hat.

³⁸ Übersetzung ins Deutsche: Patimokkha. Das Hauptgesetz der Bettelmönche. Mit Notizen der ethischen Führung (Vinaya) im Anhang (Übers. von Nanadassana Bhikku und Vivekavihari Bhikku). Colombo 1993.

³⁹ Übersetzung ins Deutsche: Das Mahavagga des Vinayapitaka (Übers. von Maitrimurti / Thomas Trätow). Hamburg 1996.

⁴⁰ Übersetzung ins Deutsche: Die Reden des Buddha - Längere Sammlung (Übers. von Karl Eugen Neumann). 1. Auflage München 1907, 4. Auflage Herrnschrot 1996.

Nr. 2, *Samannaphala-Sutta*: enthält sechs nichtbuddhistische Lehrmeinungen und behandelt die Früchte des Mönchslebens

Nr. 3, *Ambattha-Sutta*: enthält Informationen zur Stellung des Buddhismus zur damaligen Gesellschaft.

Nr. 13, *Tevijja-Sutta*: wendet sich gegen den Opferritualismus und gegen die Brahman-Atman-Identität.

Nr. 14, *Mahapadana-Sutta*: enthält Legenden über die sechs Buddhas vor dem historischen Buddha.

Nr. 15, *Mahanidana-Sutta*: enthält die Lehre vom Abhängigen Entstehen.

Nr. 16, *Mahaparinibbana-Sutta*: hier handelt es sich um einen Bericht über die Todesumstände des Buddha und somit den ersten Ansatz einer Buddha-Biographie. Authentisch ist zweifellos das Vermächtnis Buddhas an seine Anhänger, nunmehr Zuflucht und Stärke in sich selbst und in der Lehre zu finden.

Nr. 23, *Payasi-Sutta*: enthält die Diskussion eines Ungläubigen mit **Mahakassapa**.

Nr. 29, *Sigalovada-Sutta*: lehrt die einem buddhistischen Laienanhänger zukommenden Pflichten.

1.2.2 *Majjhima-Nikaya*

Die Sammlung des *Majjhima-Nikaya*⁴¹ besteht aus 152 Lehrreden, die, wenn sie auch kürzer als die des *Digha-Nikaya* sind, doch gleichfalls jeweils ein abgeschlossenes Ganzes bilden. Thematisch ist diese Sammlung von größerer Mannigfaltigkeit als jene. Teilweise sind die Lehrreden in Rahmenhandlungen eingebettet. Diese Sammlung, die der Tradition nach vom Kreis um **Sariputta** bevorzugt wurde, enthält den Kern der buddhistischen Lehre und ist ebenfalls auf drei Bücher verteilt. Einige wichtige Suttan sind die folgenden:

Nr. 56, *Upali-Sutta*: schildert die Haltung des frühen Buddhismus zum Jainismus.

Nr. 86, *Angulimala-Sutta*: hier bekehrt Buddha einen Raubmörder, der noch zu Lebzeiten Nirvana erlangt.

Nr. 93, *Assalayana-Sutta*: hier belehrt Buddha einen jungen Brahmanen über die Unrechtmäßigkeit der brahmanischen Privilegien.

1.2.3 *Samyutta-Nikaya*

Die Sammlung des *Samyutta-Nikaya*⁴² besteht aus 2889 (manchmal auch 7762) Lehrreden, die in 56 Gruppen eingeteilt sind, von denen jede bestimmte Themen der buddhistischen Lehre

⁴¹ Übersetzungen ins Deutsche: Die Reden des Buddha - Mittlere Sammlung (Übers. von Karl Eugen Neumann). Erstausgabe Leipzig/Berlin 1896-1902, 1. Auflage München 1919, 5. Auflage Herrnschrot 1995; bzw. eine Auswahl daraus: Reden Gotamo Buddhas aus der Mittleren Sammlung (Übers. von Karl Eugen Neumann). München 1987; und (Teilübers.): Buddhas Reden Majjhimanikaya (Übers. von Kurt Schmidt). Reinbek 1961; zu Karl Eugen Neumann siehe: Hecker, Hellmuth: Karl Eugen Neumann. Hamburg 1986.

⁴² Übersetzung ins Deutsche: Die Reden des Buddha - Gruppierte Sammlung Samyutta-Nikaya (Übers. von Wilhelm Geiger, Nyanaponika und Hellmuth Hecker). Herrnschrot 1997.

behandelt. Diese Sammlung, die der Tradition nach vom Kreis um **Mahakassapa** bevorzugt wurde, ist auf fünf Bücher verteilt. Einige wichtige Sutrengruppen sind die folgenden:

Nr. 11, *Sakka-Samyutta*: hier bekehrt Buddha den vedischen Gott Indra.

Nr. 12, *Nidana-Samyutta*: enthält die Lehre vom Abhängigen Entstehen.

Nr. 56, *Sacca-Samyutta*: enthält die Lehre von den Vier Edlen Wahrheiten. Nr. 11 dieser Gruppe ist das *Dhammacakkappavattana-Sutta* („das Andrehen des Rads der Lehre“), das die erste Lehrrede Buddhas, die sog. Predigt von Benares enthält, mit der Buddha erstmals an die Öffentlichkeit trat.

1.2.4 *Anguttara-Nikaya*

Die Sammlung des *Anguttara-Nikaya*⁴³ besteht aus 2308 bis 2363 (manchmal auch 9557) Lehrreden, die in 11 *Nipatas* eingeteilt sind, die jeweils Dinge betreffen, die einmal, zweimal usw. bis elfmal vorkommen. So behandelt die Dreiergruppe beispielsweise folgende Themenkreise: die aus Gedanken, Worten und Taten bestehende Dreiheit; die drei Arten von Mönchen; die drei ‚Boten der Götter‘, unter denen Alter, Krankheit und Tod verstanden werden; die drei Gründe für die Herrschaft des Todes über die Welt, und andere.

Diese Sammlung, die der Tradition nach aus dem Kreis um **Anuruddha** hervorging, ist vorwiegend psychologisch-pädagogisch ausgerichtet. Es finden sich relativ viele Reden darin, die an Laien gerichtet sind und damit breites Verständnis finden sollen. Diese Sammlung, die der Überlieferung nach als erste von der Erde verschwinden soll, weist viele Parallelstellen zu vorher besprochenen Sammlungen auf und dürfte relativ spät entstanden sein. Dies ist u.a. daran zu erkennen, daß dem Buddha nunmehr schon göttliche Unfehlbarkeit zugeschrieben wird.

1.2.5 *Khuddaka-Nikaya*

Die Sammlung des *Khuddaka-Nikaya*⁴⁴ besteht aus 15 Werken, die zwar natürlich die gleiche buddhistische Grundtendenz aufweisen, im übrigen aber im Inhalt und insb. in der Form untereinander stark differenziert sind. Besonders die Poesie spielt in dieser Sammlung eine große Rolle, in der sich Sprüche und Gedichte, Fabeln und Märchen finden.

Viel spricht dafür, daß diese Sammlung relativ spät redigiert wurde. So gilt etwa Buddha gewissermaßen schon als Halbgott und die Texte sind vielfach von Dogmatismus geprägt. Manche sind daher auch der Meinung, daß diese Sammlung eher dem *Abhidharma-Pitaka* zugerechnet werden sollte. Nun zu den 15 Werken im einzelnen:

1 *Khuddaka-Patha*⁴⁵: enthält in 9 Teilen Vorschriften für Zeremonien, Fragen der Novizen, Grundsätze buddhistischer Ethik u.a.

⁴³ Übersetzung ins Deutsche: Die Lehrreden des Buddha aus der Angereihten Sammlung. Anguttara Nikaya (Übers. von Nyanatiloka). 1. Auflage (Teilübers.) Leipzig/Breslau 1907-1914. 5 Bde. 4. Auflage Freiburg/Br. 1984.

⁴⁴ Auswahlübersetzung ins Deutsche (enthält u.a.: *Dhammapada*, *Sutta-Nipata*, *Thera-Gatha*, *Theri-Gatha*): Sammlungen in Versen. Die Sammlung der Bruchstücke. Die Lieder der Mönche und Nonnen. Der Wahrheitspfad (Übers. von Karl Eugen Neumann). Zürich 1957.

⁴⁵ Übersetzung ins Deutsche: *Khuddaka-Patha*. Kurze Texte (Übers. von Karl Seidenstücker). Breslau 1910.

- 2 *Dhammapada* (,Wahrheitspfad‘)⁴⁶: enthält die Grundlagen der buddhistischen Ethik in 26 Abschnitten mit insg. 423 Versen. Es ist wohl dasjenige Stück der buddhistischen Literatur, das die größte Berühmtheit erlangt hat und auch in Europa relativ früh bekannt und geschätzt wurde.
- 3 *Udana*⁴⁷: enthält 80 feierliche Aussprüche des Buddha in acht Gruppen zu jeweils 10 Suttan. Die achte Gruppe etwa enthält Aussprüche zum Nirvana.
- 4 *Itivuttaka*⁴⁸: enthält in 112 kurzen Stücken Aussprüche des Buddha zu moralischen Fragen.
- 5 *Sutta-Nipata*⁴⁹: ist als einer der ältesten Teile in fünf Abschnitte (*Uragavagga*, *Cullavagga*, *Mahavagga*, *Atthakavagga* und *Parayana*), 72 Kapitel und insg. 1149 Versen gegliedert. Es kann als eine Quelle der Morallehre betrachtet werden und spiegelt u.a. die Auseinandersetzungen mit dem Brahmanismus wider.
- 6 *Vimana-Vatthu*⁵⁰: enthält 83 Erzählungen über den Aufenthaltsort der Götter und will die Karmalehre illustrieren.
- 7 *Peta-Vatthu*⁵¹: enthält 51 Erzählungen über herumirrende Totengeister, die über die Ursache ihrer bedauernswerten Lage befragt werden.
- 8 *Thera-Gatha*⁵²: enthält 107 Gedichte in 1279 Strophen der ,ältesten‘ Mönche, die sich besondere Verdienste um die Lehre erworben haben und in Berichten ihrer persönlichen Erfahrungen das Erreichen des Nirvana schildern.
- 9 *Theri-Gatha*: enthält entsprechend 73 Gedichte in 522 Strophen der ,ältesten‘ Nonnen.
- 10 *Jataka*⁵³: enthält 547 ,(Wieder-)Geburtsgeschichten‘, die von früheren Leben des Buddha erzählen. Neben Fabeln, Märchen, Anekdoten, humoristischen Stücken, Abenteuer- und Räubergeschichten finden sich hier auch fromme Legenden. Von Ausnahmen abgesehen, haben nur die frommen Legenden (aber auch diese nicht alle) und einige wenige Fabeln buddhistischen Ursprung, der Rest wurde durch Einführen des Bodhisattva sozusagen ,buddhifiziert‘.

⁴⁶ Übersetzungen ins Deutsche: Dhammapadam. Der Wahrheitspfad (Übers. von Karl Eugen Neumann). 4. Auflage München 1984; Dhammapada (Übers. von Hans Much). Freiburg/Br. 1992; Dhammapada. Des Buddhas Weg zur Weisheit (Übers. und komm. von Nyanatiloka). Uttenbühl 1992; Dhammapada (Übers. von Nyanatiloka). Uttenbühl 1995; Dhammapada (Übers. von Thomas Cleary). Frankfurt/M. 1997; Dhammapada - die Weisheitslehren des Buddha (Übers. von Munish B. Schiekel). Freiburg 1998; Dhammapada (Übers. von Thomas Byrom / Ilse Fath-Engelhardt). München 1998.

⁴⁷ Übersetzungen ins Deutsche: Udana. Das Buch der feierlichen Worte des Erhabenen (Übers. von Karl Seidenstücker). Augsburg (oder Neubiberg) 1920; Verse zum Aufatmen. Die Sammlung Udana und andere Strophen des Buddha und seiner erlösten Nachfolger (Übers. von Fritz Schäfer). Herrnschrot 1998.

⁴⁸ Übersetzungen ins Deutsche: Itivuttaka. Das Buch der Herrnworte (Übers. von Karl Seidenstücker). Leipzig 1922, Neudruck Moers 1982; Itivuttakam. Ein Text aus der Sammlung der Aphorismen aus dem Palikanon (Übers. von Hellmuth Hecker). Hamburg 1994.

⁴⁹ Übersetzung ins Deutsche: Sutta-Nipata. (Übers. von Nyanaponika). 2. Auflage Konstanz 1977.

⁵⁰ Übersetzung ins Deutsche: Vimana-vatthu. Wege zum Himmel. Ein Text aus der Kürzeren Sammlung des Palikanons (Übers. von Hellmuth Hecker). Hamburg 1994.

⁵¹ Übersetzung ins Deutsche: Peta-vatthu. Das buddhistische Totenbuch. Ein Text aus der Kürzeren Sammlung des Palikanons (Übers. von Hellmuth Hecker). Hamburg 1995.

⁵² Übersetzung ins Deutsche: Theragatha (Übers. von Christine Schoenwerth). Utting 1997.

⁵³ Übersetzungen ins Deutsche: Buddhistische Märchen (Übers. von Else Lüders). Reinbek 1991; Buddhistische Märchen (Übers. von Johannes Mehlig). Frankfurt/M. 1992.

11 *Niddesa*: hier handelt es sich um einen Kommentar zu Teilen des *Sutta-Nipata*, der dem **Sariputta** zugeschrieben wird.

12 *Patisambhida-Magga*: dieses aus drei Teilen (*Mahavagga*, *Yuganaddhavagga* und *Pannavagga*) zu je zehn Abhandlungen bestehende Werk befaßt sich in analytischen Abhandlungen mit den wichtigsten buddhistischen Lehraspekten.

13 *Apadana*: enthält Erzählungen zum Lebenslauf buddhistischer Heiliger.

14 *Buddhavamsa*: enthält Legenden über die 24 Buddhas vor dem historischen Buddha

15 *Cariya-Pitaka*: enthält 35 dem Buddha zugeschriebene Erzählungen, die die Qualitäten früherer Bodhisattvas demonstrieren sollen.

1.3 *Abhidhamma-Pitaka*

Das *Abhidhamma-Pitaka* ist der Kanon für die buddhistische Philosophie und Psychologie und spiegelt in einer Art Klassifizierung die Lehrauffassungen der einzelnen buddhistischen Schulen wider, in dem u.a. Definitionen und Interpretationen der in den Suttan vorkommenden Begriffe geliefert werden.

Das *Abhidhamma-Pitaka* besteht aus sieben Teilen (das *Abhidhamma* der Theravada-Schule, das hier erläutert wird, erhielt die endgültige Form von **Buddhaghosa (5. Jhdt.)**, dasjenige der Sarvastivada-Schule von **Vasubandhu dem Jüngeren (ca. 400-480)**:

1 *Dhamma-Sangani*⁵⁴: behandelt Probleme der Psychologie und Ethik.

2 *Vibhanga*: behandelt Probleme der Erkenntnis.

3 *Dhatu-Katha*: behandelt Probleme der Psychologie.

4 *Puggala-Pannati*⁵⁵: behandelt Probleme der Persönlichkeit.

5 *Katha-Vatthu*: dieses Werk wurde vermutlich von **Moggaliputta Tissa** während des 3. Konzils verfaßt und behandelt in 25 Abschnitten 252 vom Buddhismus abweichende Irrlehren.

6 *Yamaka*: behandelt Probleme der angewandten Logik.

7 *Patthana*: auch als *Patthana-Pakarana* oder *Maha-Pakarana* bekannt. Besteht aus den Teilen *Duka-Patthana* und *Tika-Patthana* und behandelt Probleme der Kausalität.

⁵⁴ Übersetzung ins Deutsche: Dhammasangani. Kompendium der Dingwelt (Übers. von Nyanaponika). Hamburg 1950.

⁵⁵ Übersetzung ins Deutsche: Puggala-pannati. Das Buch der Charaktere (Übers. von Nyanatiloka). Breslau 1910.

2 Die nicht-kanonische Pali-Literatur

An den Pali-Kanon schließt sich eine umfangreiche exegetische Literatur an, die auch in der Pali-Sprache verfaßt ist und in Erläuterungen der buddhistischen Lehre besteht. Während der Pali-Kanon in Indien entstanden ist, handelt es sich bei der nicht-kanonischen Pali-Literatur fast ausschließlich um Werke von Mönchen aus Sri Lanka.

Die bedeutungsvolle Ausnahme betrifft das *Milindapanha* (*Die Fragen des [Königs] Milinda [= Menander] [an Nagasena]*)⁵⁶, eines der wichtigsten Werke der buddhistischen Literatur überhaupt, das mit großer Wahrscheinlichkeit in Nordwestindien entstanden sein dürfte. Der Autor des *Milindapanha* ist uns namentlich nicht bekannt. Das aus sieben Büchern bestehende Werk enthält u.a. die Lehre von der Nichtexistenz eines Selbst (Anatman).

Als Hauptwerk von **Buddhaghosa (5. Jhdt.)** gilt das *Visuddhi-Magga* (*Weg der Reinheit*)⁵⁷, ein umfassendes und systematisches Kompendium der buddhistischen Lehre, das grundlegende Aspekte der Lehre wie Meditationsmethoden und -objekte behandelt. In drei Teilen mit insg. 23 Kapiteln werden Fragen der Moral bzw. Sittlichkeit (Shila), Versenkung bzw. Sammlung (Samadhi) und Erkenntnis bzw. Weisheit (Prajna) erörtert.

Das *Abhidhammattha-Sangaha* (*Sammlung der Bedeutungen des Abhidhamma*)⁵⁸ des Theravada-Mönchs **Anuruddha (8.-12. Jhdt.)** erläutert die gesamte Lehre des Theravada und ähnelt in vielerlei Hinsicht dem *Visuddhi-Magga* des **Buddhaghosa**, ist aber kürzer und schwerer verständlich.

3 Die buddhistische Sanskrit-Literatur

Von der Literatur der Hinayana-Schulen wurde das *Mahavastu* bereits besprochen. Die Literatur des Tantrayana wurde ebenfalls an der entsprechenden Stelle besprochen.

Von der philosophischen Literatur sind die wichtigsten:

Nagarjuna (2. Jhdt.): (*Mula-*)*Madhyamakakarika* (*Verse über die Mittlere Lehre*)⁵⁹, *Mahaprajnaparamitashastra* (*Lehrbuch von der großen Vollkommenheit der Weisheit*)

Maitreya (auch Maitreyanatha, ca. 270-350): *Yogacarabhumishastra* (*Lehrbuch von den Stufen der Ausübung des Yoga*)

⁵⁶ Übersetzung ins Deutsche: *Milindapanha. Die Fragen des Königs Milinda* (Übers. von Nyanaponika). Interlaken 1985.

⁵⁷ Übersetzung ins Deutsche: *Der Weg zur Reinheit. Visuddhi-Magga* (Übers. von Nyanatiloka). 5. Auflage Konstanz 1989.

⁵⁸ Übersetzungen ins Deutsche: *Abidhammattha-Sangaha* (Übers. von Brahmacari Govinda). München 1931; *Abidhammattha-Sangaha* (Übers. von Nyanatiloka). Uttenbühl 1995.

⁵⁹ Übersetzungen ins Deutsche: *Die Mittlere Lehre (Madhyamika-sastra) des Nagarjuna* (nach der tibetischen Version übertragen von Max Walleser). Heidelberg 1911; *Die Mittlere Lehre (Madhyamika-sastra) des Nagarjuna* (nach der chinesischen Version übertragen von Max Walleser). Heidelberg 1912; vgl auch: *Nagarjuna: Die Philosophie der Leere*. Wiesbaden 1997.

Vasubandhu der Jüngere (ca. 400-480): *Abhidharmakosha* (,Schatzkammer der Untersuchung der Lehre‘), *Trimshika* (,in 30 [Versen]‘), *Vimshatika* (in 20 [Versen]‘)

Dharmapala (ca. 530-561): *Vijnaptimatratasiddhi*

Shantarakshita (ca. 725-788): *Madhyamakalamkara* (,Schmuck der mittleren [Lehre]‘)

Neben der philosophischen Literatur ist die wichtigste Gruppe diejenige der mahayanistischen Sutren:

Prajnaparamita-Sutra (,Vollkommenheit der Weisheit-Sutra‘): eine Gruppe von ca. 40 Sutren, die die Verwirklichung von Prajna (,Weisheit‘) zum Inhalt haben. Die bedeutendsten Sutren sind das *Mahaprajnaparamita-Hridaya-Sutra* (*Herz-Sutra*) und das *Vajracchedika-Prajnaparamita-Sutra* (,Diamant-Sutra‘), die eine der Grundlagen der Ch’an-Schule bilden.

Mahaprajnaparamita-Hridaya-Sutra (*Herz-Sutra*)⁶⁰: das kürzeste Sutra dieser Sutren-Gruppe formuliert die Lehre von der Leere (Shunyata) besonders klar: ‚Form ist nichts als Leere, Leere ist nichts als Form‘.

Vajracchedika-Prajnaparamita-Sutra (,Diamant-Sutra‘)⁶¹: alle phänomenalen Erscheinungen sind nicht die letzte Wirklichkeit, sondern Illusionen, Projektionen des eigenen Geistes. Jeder Meditation Praktizierende soll in dieser Weise auf alle Tätigkeiten des Geistes blicken und ihn ‚leer, selbstlos und ruhig‘ halten.

Saddharmapundarika-Sutra (,Lotusblüte der wahren Lehre-Sutra‘, ‚Lotus-Sutra‘)⁶²: Basis der T’ien-t’ai-(jap. Tendai-) und Nichiren-Schule, aber auch von allen anderen Schulen anerkannt. Enthält die Lehre vom transzendenten Wesen des Buddha und der Möglichkeit universeller Erlösung. Enthält laut Mahayana die vollständige Lehre Buddhas, die er am Ende seiner Lehrtätigkeit verkündete. Jedes Geschöpf hat Anteil an dem transzendenten Wesen des Buddha und kann deshalb zu einem Buddha werden, d.h. zu seinem wahren Wesen erwachen.

Lankavatara-Sutra (,Herabstieg [des Buddha] nach Lanka [= Ceylon]-Sutra‘)⁶³: betont die Lehre der inneren Erleuchtung, die alle Dualität aufhebt und über alle Unterscheidungen erhaben ist. Auch die Leere von der allmählichen Erleuchtung kann auf dieses Sutra zurückgeführt werden, das von **Bodhidharma** († 530) an seinen Schüler **Hui-k’o** (jap. Eka, 487-593) weitergegeben worden sein soll.

⁶⁰ Übersetzungen ins Deutsche: Prajnaparamita Hridaya-Sutra (Übers. von Acarya Jen Wen). Rheinberg 1982; Hannya Shingyo. Das Sutra der höchsten Weisheit – Maha Prajna Paramita Sutra (Übers. von Taisen Deshimaru). Berlin 1988; auch in: Mural, Raoul von (Hg.): Meditationssutras des Mahayana-Buddhismus. Bd. 1. 3. Auflage Bern 1988.

⁶¹ Übersetzung ins Deutsche in: Mural, Raoul von (Hg.): Meditationssutras des Mahayana-Buddhismus. Bd. 1. 3. Auflage Bern 1988; vgl. auch: Thich Nhat Hanh: Das Diamant-Sutra. Zürich 1993.

⁶² Übersetzungen ins Deutsche: Das Dreifache Lotos Sutra (Übers. von Nikkyo Niwano). Wien 1989; Lotos-Sutra (Übers. von Margareta von Borsig). Gerlingen 1992.

⁶³ Übersetzungen ins Deutsche: Die makellose Wahrheit erschauen. Die Lehre von der höchsten Bewußtheit und absoluten Erkenntnis. Das Lankavatara-Sutra (Übers. von Karl-Heinz Golzio). Bern 1996; auch in: Mural, Raoul von (Hg.): Meditationssutras des Mahayana-Buddhismus. Bd. 1. 3. Auflage Bern 1988.

Samdhinirmocana-Sutra (,Verbindung [= Absicht Buddhas] lösen [= offenbar machen]-Sutra'): dient besonders der Yogacara-Schule als Quelle und wurde von **Hsüan-tsang (602-664)** ins Chinesische übersetzt.

Avatamsaka-Sutra (,Blumenkranz-Sutra', ,Girlanden-Sutra')⁶⁴: Basis der Hua-Yen-(jap. Kegon-) Schule. Lehrt die gegenseitige Durchdringung aller Dinge und die Identität des menschlichen Geistes mit dem Universum und dem Buddha: Buddha, Geist, alle Lebewesen und Dinge sind ein und dasselbe.

Sukhavativyuha-Sutra (auch *Aparimitayus-Sutra*): eine der Grundlagen der Schulen des Reinen Landes. Es existiert in einer längeren und einer kürzeren Fassung (*Amitabha-Sutra*) und beschreibt den Werdegang des Buddha Amitabha und die Herrlichkeiten seines Reinen Landes Sukhavati. Das *Amitabha-Sutra* beschreibt die einfachste Form der Praxis dieser Schule, das Rezitieren von Buddha Amitabhas Namen.

Amitayurdhyana-Sutra: eine der Grundlagen der Schulen des Reinen Landes. Durch das Führen eines ‚reinen Lebens‘, d.h. durch die Einhaltung der Sittenregeln und das Rezitieren von Buddha Amitabhas Namen, kann die Wiedergeburt im Reinen Land erlangt werden.

Vimalakirtinirdesha-Sutra (,Die Predigt des Vimalakirti'): eine der Grundlagen der Ch'an-Schule. Betont die Gleichwertigkeit des Lebens als Laie und als Mönch und illustriert die zur Erlösung führende buddhistische Lebenseinstellung, die in der praktischen Anwendung der Erkenntnis der Leerheit (Shunyata) zum Ausdruck kommt.

Mahavairocana-Sutra (,Großes Glanz-Sutra'): Basis der Mi-tsung-Schule (oder Chen-yen-Schule, Tantra-Schule).

Vajrasekhara-Sutra: Basis der dem Tantrayana zugehörigen Shingon-Schule.

⁶⁴ Übersetzung ins Deutsche: Alles ist reiner Geist. Avatamsaka-Sutra (Übers. von Cheng Chien Bhiksu). Bern 1997.

Übersicht über die buddhistische Literatur:

Pali-Kanon (Tipitaka):

Vinaya-Pitaka (,Korb der Disziplin‘)

Sutta-Pitaka (,Korb der Schriften‘), Sutren der Hinayana-Schulen

Digha-Nikaya (,Lange Sammlung‘)

Majjhima-Nikaya (,Mittlere Sammlung‘)

Samyutta-Nikaya (,Vereinte Sammlung‘)

Anguttara-Nikaya (,Angereihte Sammlung‘)

Khuddaka-Nikaya (,Kurze Sammlung‘): enthält den *Dhammapada* (,Wahrheitspfad‘)

Abhidhamma-Pitaka (,Korb der besonderen Lehre‘)

Nicht-kanonische Pali-Literatur:

Milindapanha (,Die Fragen des [Königs] Milinda [= Menander] [an Nagasena]‘)

Buddhaghosa (5. Jhdt.): *Visuddhi-Magga* (,Weg der Reinheit‘)

Anuruddha (8.-12. Jhdt.): *Abhidhammattha-Sangaha* (,Sammlung der Bedeutungen des *Abhidhamma*‘)

Sutren der Mahayana-Schulen:

Prajnaparamita-Sutra (,Vollkommenheit der Weisheit-Sutra‘)

Mahaprajnaparamita-Hridaya-Sutra (Herz-Sutra)

Vajracchedika-Prajnaparamita-Sutra (,Diamant-Sutra‘)

Saddharmapundarika-Sutra (,Lotusblüte der wahren Lehre-Sutra‘, ,Lotus-Sutra‘)

Lankavatara-Sutra (,Herabstieg [des Buddha] nach Lanka [= Ceylon]-Sutra‘)

Samdhinirmocana-Sutra (,Verbindung [= Absicht Buddhas] lösen [= offenbar machen]-Sutra‘)

Avatamsaka-Sutra (,Blumenkranz-Sutra‘, ,Girlanden-Sutra‘)

10 Literaturhinweise

Allgemeines, Geschichte

- Bechert, Heinz / Gombrich, Richard (Hg.): Der Buddhismus. Geschichte und Gegenwart. München 1989.
- Conze, Edward: Eine kurze Geschichte des Buddhismus. Frankfurt/M. 1986.
- Deutsche Buddhistische Union (Hg.): Chronik des Buddhismus in Deutschland. 3. Auflage Marburg 1985.
- Glaser, Helmuth von: Die fünf Weltreligionen: Hinduismus, Buddhismus, Chinesischer Universalismus, Christentum, Islam. München 7. Auflage 1998.
- Hecker, Hellmuth: Lebensbilder deutscher Buddhisten. Bd. 1: Die Gründer. 2. Auflage Konstanz 1996.
- Hecker, Hellmuth: Lebensbilder deutscher Buddhisten. Bd. 2: Die Nachfolger. 2. Auflage Konstanz 1997.
- Notz, Klaus-Josef (Hg.): Das Lexikon des Buddhismus. Grundbegriffe, Traditionen, Praxis. 2 Bde. Freiburg im Breisgau 1998.
- Nyanatiloka: Buddhistisches Wörterbuch. Konstanz 1989.

Leben und Lehre Buddhas

- Buddhistische Sutras. Das Leben des Buddha in Quellentexten (Übers. von Claudia Weber). Kreuzlingen 1999.
- Carrithers, Michael: Der Buddha. Stuttgart 1996.
- Grimm, Georg: Die Lehre des Buddha. Wiesbaden 1979.
- Klimkeit, Hans-Joachim: Der Buddha. Stuttgart 1990.
- Das Leben Buddhas (Übers. von Martin Gimm). 4. Auflage Frankfurt/M. 1994.
- Lehmann, Joachim: Buddha. Frankfurt/M. 1986.
- Oldenberg, Hermann: Buddha. Stuttgart o.J.
- Percheron, Maurice: Buddha. Reinbek 1982.
- Rahula, Walpola: Was der Buddha lehrt. 2. Auflage Bern 1982.
- Schmidt-Leukel, Perry (Hg.): Wer ist Buddha? Eine Gestalt und ihre Bedeutung für die Menschheit. München 1998.
- Schumann, Hans Wolfgang: Der historische Buddha. Köln 1988.
- Thich Nhat Hanh: Über die Worte Buddhas. Berlin 1995.
- Waldschmidt, Ernst: Die Legende vom Leben des Buddha. Hamburg 1991.
- Zotz, Volker: Buddha. Reinbek 1991.

Einführungen

- Dalai Lama: Einführung in den Buddhismus. 4. Auflage Freiburg/Br. 1993.
- Dalai Lama: Die Lehre des Buddha vom Abhängigen Entstehen. Hamburg 1996.
- Dalai Lama: Die vier edlen Wahrheiten. Die Grundlagen des Buddhismus. Frankfurt/M. 1999.

Meditation

- Cleary, Thomas (Hg.): Das Auge des Geistes. Vom Einstieg in die Basis-Meditation. 1998.
- Goldstein, Joseph / Kornfield, Jack: Einsicht durch Meditation. 3. Auflage Bern 1991.

Hart, William: Die Kunst des Lebens. Vipassana-Meditation nach S. N. Goenka. Frankfurt/M. 1996.

Khema, Ayya: Meditation ohne Geheimnis. Zürich 1988.

Nyanaponika: Geistestraining durch Achtsamkeit. Konstanz 1984.

Sole-Leris, Amadeo: Die Meditation, die der Buddha selber lehrte. Freiburg/Br. 1994.

Engagierter Buddhismus

Kotler, Arnold (Hg.): Mitgefühl leben. Engagierter Buddhismus heute. Frankfurt/M. 1999.

Gesamtdarstellungen

Schumann, Hans Wolfgang: Buddhismus. München 1993.

Snelling, John: Buddhismus. München 1991.

Spezielle Themen

Bechert, Heinz (Hg.): Buddhismus. Staat und Gesellschaft in den Ländern des Theravada-Buddhismus. 3 Bde. Frankfurt/M. 1966, Wiesbaden 1967, 1973.

Conze, Edward: Buddhistisches Denken. Frankfurt/M. 1988.

Conze, Edward: Der Buddhismus. 6. Auflage Stuttgart 1977.

Gombrich, Richard: Der Theravada-Buddhismus. Stuttgart 1997.

Ikeda, Daisaku: Der chinesische Buddhismus. Frankfurt/M. 1990.

Schumann, Hans Wolfgang: Mahayana-Buddhismus. München 1990.

Zeitschriften

Bodhi Baum (1.1976-18.1993)

Lotusblätter

Tibet & Buddhismus

Ursache & Wirkung (1.1991-)

Philosophie allgemein

Kalupahana, David: A history of Buddhist philosophy. Honolulu 1992.

Kanitscheider, Bernulf: Grundfragen der buddhistischen Philosophie. Innsbruck 1969.

Zotz, Volker: Geschichte der buddhistischen Philosophie. Reinbek 1996.

Quellentexte

Frauwallner, Erich: Die Philosophie des Buddhismus. 4. Auflage Berlin 1994.

Mensching, Gustav (Hg.): Buddhistische Geisteswelt. Wiesbaden o.J.

Index

Personen, wichtige Begriffe und Schulen

- Advaita-Vedanta 4
Altan Khan, mongol. Fürst 45
Ananda 7, 14, 49
 Anatman 9, 13, 15, 54
Anuruddha 7, 51, 54, 57
 Arhat 14, 15, 19
Aryadeva 19, 20, 25, 34
Asanga 4, 22, 23, 25
Ashoka, ind. König 3, 14
Atisha 45, 47
 Atman 9, 50
Basho 32
Baso *Siehe* Matsu
Bhaddiya 7
Bhavaviveka 21, 24, 25
Bimbisara, ind. König 7
Bodhidharma 4, 29, 34, 55
 Bodhisattva 4, 15, 18, 19, 37, 52, 53
 Bön 4, 44
Buddha 3, 6, 7, 8, 9, 12, 14, 18, 19, 20, 22, 25, 34, 36, 37, 40, 45, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 55, 56, 57, 58, 59
 Buddha Aksobhya 19
 Buddha Amitabha 19, 37, 40, 45, 56
 Buddha Avalokiteshvara 45
 Buddha Maitreya 19
Buddhadatta 16
Buddhaghosa 3, 10, 53, 54, 57
Buddhapalita 21, 25
Candrakirti 21, 25
 Catuskoti (Tetralemma) 20
 Ch'an 21, 23, 27, 28, 31, 38, 41, 55, 56
Chao-chou (jap. Joshu) 30
Chien-chen (jap. Ganjin) 40
Chih-kai 21
Chi-tsang 21
 Christentum 3, 48, 58
 Dalai Lama 5, 45, 47, 58
Dengyo Daishi 22, 27, 39
 Dharma 3, 7, 8, 12, 13, 15, 19, 48, 49
Dharmakirti 23, 25
Dharmapala 23, 27, 40, 55
Dharmottara 23, 25
Dignaga 23, 25
Dogen 31, 32, 34, 39
Doshin *Siehe* Tao-hsin
 Duhkha 9, 10
Düsum Khyenpa 44, 47
Eisai 31, 34, 39
Eka *Siehe* Hui-k'o
Eno *Siehe* Hui-neng
Fa-jung (jap. Hoju) 29
Fa-tsang 23, 27
Fayen (jap. Hogen) 32
Gampopa 44, 47
Gunamati 24
Gunin *Siehe* Hung-jen
Hakuin 5, 28, 31, 34
Harivarman 16, 17, 40
 Hinayana 3, 4, 5, 8, 13, 15, 17, 18, 19, 20, 23, 38, 39, 40, 41, 46, 48, 49, 54, 57
 Hinduismus 3, 4, 5, 19, 58
Hogen *Siehe* Fayen
Hoju *Siehe* Fa-jung
Hsüan-tsang 23, 56
Hsüeh-feng (jap. Seppo) 32
Huang-lung (jap. Oryu) 31, 34
Huang-po (jap. Obaku) 28, 30, 34
Hui-k'o (jap. Eka) 34, 55
Hui-kang 23, 27
Hui-neng (jap. Eno) 29, 30, 31, 34
Hui-ssu 21
Hui-wen 21
Hung-jen (jap. Gunin) 29, 34
Hyakujo *Siehe* Pai-chang
Ingen *Siehe* Yin-yüan
Isan *Siehe* Wei-shan
 Islam 3, 5, 19, 48, 58
 Jainismus 8, 20, 50
Jamgon Kongtrul 44
Jamyang Khyentse Wangpo 44
Jinshu *Siehe* Shen-hsiu
Joshu *Siehe* Chao-chou
Kakuan *Siehe* Kuo-an
Kamalashila 21, 24
Kanadeva *Siehe* Aryadeva
 Kangyur 45, 46
Kanishka, ind. König 14
 Karma 11, 12, 13, 20, 52
Kondanna 7
Kumarajiva 17, 21, 28
Kuo-an (jap. Kakuan) 32
Lin-chi (jap. Rinzai) 28, 30, 31, 34
Longchenpa 43, 47
Losang Gyatso 45
 Madhyamika 11, 15, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 27, 29, 30, 38, 41, 46, 54
Mahadeva 14
Mahakassapa 7, 14, 50, 51
Mahaprajapati 6, 7
Mahavira 8
 Mahayana 3, 4, 13, 15, 17, 18, 19, 23, 25, 27, 28, 29, 36, 37, 38, 40, 41, 43, 46, 48, 55, 57, 59
Maitreya 22, 24, 25, 54
 Mantrayana 37
Marpa 44, 47
Matsu (jap. Baso) 30, 34
Maudgalyayana 7
Maya 6

- Milarepa** 44, 47
Moggaliputta Tissa 14, 15, 53
 Moksha 8
Mumon Ekai *Siehe* Wu-men Hui-k'ai
Nagarjuna 4, 19, 20, 21, 23, 25, 27, 34, 40, 54
Nan-ch'üan (jap. Nansen) 30
Nansen *Siehe* Nan-ch'üan
Naropa 44, 47
Nichiren 22, 41
 Nirvana 3, 9, 11, 12, 15, 18, 20, 22, 27, 36, 37, 50, 52
Obaku *Siehe* Huang-po
Oryu *Siehe* Huang-lung
Padmasambhava 4, 36, 43, 47
Pai-chang (jap. Hyakujo) 30, 32, 34
 Panchen Lama 45, 47
Paramartha 23, 27
Rahula 6, 7, 58
Ratnakirti 23, 25
 Rinzaï *Siehe* Lin-chi
Saicho *Siehe* Dengyo Dayshi
 Samsara 9, 11, 18, 20, 22, 36, 37, 43, 44
 Sangha 3, 12, 19, 49
Saramati 18
Sariputta 50, 53
Sekito *Siehe* Shih-t'ou
Seng-chao 21
Seng-ts'an (jap. Sosan) 29, 34
Seppo *Siehe* Hsüeh-feng
 Shaktismus 4, 36
Shankara 4
Shantarakshita 21, 24, 26, 43, 47, 55
Shantideva 21, 25
Shariputra 7
Shen-hsiu (jap. Jinshu) 29
Shih-t'ou (jap. Sekito) 31, 34
Shinran Shonin 41
 Shintoismus 4
Shotoku, jap. Prinz 39
Shubun 32
 Shunyavada *Siehe* Madhyamika
Sosan *Siehe* Seng-ts'an
 Soto (chin. Ts'ao-tung) 28, 29, 31, 32, 34, 39
Sozan *Siehe* Ts'ao-shan
Sthiramati 24
Subhakarasiṃha 37
Suddhodana 6
 Tantrayana 4, 19, 36, 37, 38, 40, 41, 43, 54, 56
 Tantrismus 4, 36
Tao-hsin (jap. Doshin) 34
Tao-hsüan 17
Tao-sheng 21
 Tengyur 45, 46
 Theravada 13, 14, 15, 17, 53, 54, 59
Tilopa 44, 47
Tozan *Siehe* Tung-shan
Trisong Detsen, tib. König 43
Ts'ao-shan (jap. Sozan) 31
Tsongkapa 5, 45, 47
Tung-shan (jap. Tozan) 31, 34
Tu-shun 23, 27
Ummon *Siehe* Yün-men
Ungo *Siehe* Yün-chü
Upali 7, 14
 Vajrayana 37
Vasubandhu der Ältere 3, 22, 23, 25, 27, 40
Vasubandhu der Jüngere 3, 15, 17, 23, 24, 25, 27, 34, 39, 53, 55
Vasumitra 14
 Vijnanavada *Siehe* Yogacara
Wei-shan (jap. Isan) 32
Wu-men Hui-k'ai (jap. Mumon Ekai) 30
Wu-tsang, chin. Kaiser 31
Yang-ch'i (jap. Yogi) 31
Yasodhara 6
Yeshe Tsogyel 43
Yin-yüan (jap. Ingen) 28, 35
 Yogacara 11, 15, 18, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 27, 28, 30, 36, 38, 40, 41, 46, 54, 56
Yogi *Siehe* Yang-ch'i
Yün-chü (jap. Ungo) 31, 34
Yün-men 32
 Zen-Buddhismus 5, 13, 27, 28, 32, 33, 38